Erscheint wöchentlich.
Vierteljährl. Pränumerations-Preis
1 Thlr., bei den Postanstalten 1 Thlr. 1 Sgr

Zu beziehen durch alle
Buchhandlungen und Post-Anstalten
des In- und Auslandes.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung.

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Nr. 19. Zehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 10. Mai 1869.

Festgruß.

Es ist das zweite Mal, daß der alten Stadt Breslau das Glück wird, in ihren Mauern die Wanderversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe zu empfangen. Von allen Seiten, aus allen deutschen Ländern, ja aus benachbarten und selbst aus entfernten Staaten strömen die Besucher herbei, um zu schauen, zu hören und sich unter einander zu besprechen.

Das gemüthliche Schlesien — das Verbindungsglied zwischen dem Süden und dem Norden Deutschlands — empfängt mit offenen Armen seine Gäste; Breslau wird nicht verfehlen, seinen alten Ruf zu bewahren; es wird Alles aufbieten, den Aufenthalt seinen Gästen möglichst angenehm zu machen.

So rufen wir denn Euch Land- und Forstwirthen unseren besten Gruß zu, wir wünschen Euch Heil und Glück und hoffen, daß Ihr uns nicht unbefriedigt verlassen werdet!

Bereits vor 24 Jahren tagte diese Versammlung hier — selbst unter demselben Präsidenten — und gewiß wird es unter den Erscheinenden noch Manchen geben, welcher bereits damals daran Theil nahm.

Aber 24 Jahre sind ein großer Zeitraum, worin sich manche Veränderung, mancher Fortschritt bemerklich machte. Auch Schlesien darf sich wohl rühmen, während dieser Zeit hinsichtlich der Cultur nicht stehen geblieben zu sein; es ist unterdessen fleißig gearbeitet worden. Dieß zeigt sich nicht nur in Feld, Forst und Wiese; dies wird ersichtlich in dem besseren Vieh, den verbesserten Instrumenten und Maschinen, sowie an der Fülle neuer Producte, welche sich dem Auge des Beschauers darstellen werden.

Fragen wir aber, worauf denn nun eigentlich dieser gewaltige Fortschritt beruht? so können wir nur antworten: daß derselbe aus dem sich immer mehr unter den Land- und Forstwirthen verbreitenden, wissenschaftlichen Streben hervorgeht, aus der Einsicht, daß die Wissenschaft nicht Feindin, sondern Freundin der Praxis ist.

Noch ist es nicht lange her, daß selbst höher Gebildete an der Wirksamkeit der Drainage, der künstlichen Dünger und der neuen Maschinen zweifelten, daß sie dies Alles für gelehrten Kram, dem wahren Praktiker für unnütz hielten. Heute ist Alles anders; wer nur irgend es ermöglichen kann, beeilt sich, seine nassen Felder zu drainiren, wo der gewöhnliche Dünger fehlt, künstlichen zu beschaffen, und was die Maschinen anbetrifft, so fängt schon der Dampf an, seine Rolle zu spielen.

So macht sich der Mensch immer mehr zum Herrn der Natur; — zuerst die Erforschung ihrer Gesetze, sodann die Anwendung derselben zum Heile Aller!

Diesen Fortschritt zu schauen, ist nun der wahre Zweck unserer Versammlung, und darum sind die Ausstellungen so nützlich und lehrreich. Mögen nebenbei Plenar- und Sections-Sitzungen stattfinden, auf denen man, wegen Kürze der Zeit, doch zu nicht erheblichen Resultaten gelangt; die Hauptsache wird immer bleiben, zu schauen und sich mit Freunden über das, was man sieht, zu unterhalten.

Hoffen wollen wir nur, daß unsere Gäste von dem, was ihnen hier geboten wird, nicht unbefriedigt sein werden. An gutem Willen hat es gewiß nicht gefehlt, weder seitens des Präsidiums, noch aller Derjenigen, welche als Mitarbeiter beauftragt waren.

So möge denn unser schönes Fest fröhlich beginnen und fröhlich enden; — allen Land- und Forstwirthen nochmals unseren besten Gruß! **Bollmann.**

Inhalts-Uebersicht.

Die Schauen.

Wenn sich in den nächsten Tagen vor uns ein großartiges Bild der fortschreitenden Entwickelung der Landwirthschaft in den verschiedenartigsten Ausstellungen und Märkten aufrollen wird, wenn gewiß jeder anwesende Freund der Landwirthschaft mit höchstem Interesse dieser Production der Intelligenz entgegensieht, so liegt es sicher in der Pflicht einer Fachschrift, die mehr sein will, als eine bloße buchhändlerische Speculation, ihren Lesern jedes mögliche Mittel an die Hand zu geben, welches dazu dienen kann, den Besuch der Schauen für sie nutzbringender zu machen, das Studium der ausgestellten Gegenstände zu erleichtern. Wir glauben, daß ein kurzer Ueberblick des früher in ähnlicher Weise Geleisteten, eine einfache Darlegung der Gesichtspunkte, von welchen ausgehend man unsere Schauen und Märkte ins Leben rief, diesem Zwecke am meisten entspricht.

I. Schafschau.

Am 10. Mai wird die VI. schlesische Schafschau eröffnet; sie beginnt die Reihe der Festlichkeiten bei Gelegenheit der XXVII. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, und deshalb ist es wohl gerechtfertigt, wenn auch wir die Aufmerksamkeit unserer Leser zunächst der Schafschau zuwenden.

Im Monat Juni des Jahres 1859 fand in Breslau die I. schlesische Schafschau statt; rein provinziell, von nur 30 Heerden besucht, war sie dennoch der Ausgangspunkt einer Reihe wichtiger Schauen, das Mittel und der Anfang eines regen und erfolgreichen Strebens im Gebiete der Schafzucht. Wesentlich repräsentirt war in ihr die altschlesische Richtung auf höchste Wollqualität.

Ihr folgte 1861 die II. schlesische Schafschau in Herrnstadt. Schon nicht mehr rein provinziell, da auch Posen, die Mark, Sachsen ꝛc. vertreten waren, umfaßte sie 70 Heerden, von denen nur erst 7—8 die neuere Negrettirichtung, keine einzige die Kammwollproduction und nur eine die Fleischproduction repräsentirten.

Die III. schlesische Schafschau, welche am 9. März 1863 in Brieg eröffnet wurde, war von etwa 130 Heerden besucht. Diese Beschickung aus allen deutschen Ländern, sowie der enorme Besuch von Fremden gab von nun an diesen Schafschauen eine höhere allgemeine Bedeutung. Die Richtung nach Wollmasse bei mehr oder minder großer Beachtung der Feinheit machte sich hier wesentlich geltend, da nur noch 33 Heerden ganz der früheren Richtung zu huldigen schienen; schüchtern tritt in 2 Heerden das Kammwollschaf auf, während das Fleischschaf schon dreister mit 5 Heerden sich geltend macht.

Gänzlich verloren ging der provinzielle Charakter auf der IV. Schau in Liegnitz im März 1865. Vertreten waren circa 180 Heerden, in denen die Richtung nach Masse offenbar die vorherrschende war; auch Kammwoll- und Fleischproduction kamen mehr zur Geltung.

Am 12. März 1867 wurde in Breslau die V. schlesische Schafschau mit 153 Heerden eröffnet. Die Heerden waren in alphabetischer Ordnung aufgestellt, im Catalog aber als 1) Schafe mit Wolle für Krempel, 2) mit Wolle für Krempel und Kamm, 3) mit Wolle für Kamm, 4) Fleischschafe — in Gruppen geordnet, wodurch eine gewisse Schwierigkeit der Besichtigung und Auffindung entstand. Nicht zu leugnen ist, daß die erste Gruppe ein homogeneres Bild, als in Brieg und Liegnitz zeigte, während Gruppe 2 eine rechtartige Illustration der Begriffsverwirrung darbot und Gruppe 3 große Neigung der neueren Zeit zur Kammwollproduction darthat.

Mit welchen Erwartungen dürfen wir nun nach diesem historischen Resumé der VI. Schafschau entgegensehen?! Wir glauben: mit den allergrößten, denn wir sind überzeugt von der Intelligenz unserer Heerdenbesitzer; wir erfuhren auf allen früheren Schauen, daß sie der Zeitforderung nachzukommen wissen und zweifeln keinen Augenblick, daß die Fluctuationen des Wollmarktes Allen die Erkenntniß aufdrängten, daß es nur Aufgabe der continentalen Wollproduction sein kann, in jeder Wollart das Edelste zu produciren.

Somit hoffen wir, es wird jeder Besucher befriedigt werden, der mit klarem Bewußtsein des für seine Verhältnisse Wünschenswerthen die Schau betritt, und vom richtigen Gesichtspunkt aus sein Urtheil fällt.

Es sei uns noch erlaubt, einige Worte über den Gesichtspunkt, von welchem wir bei der Beurtheilung ausgehen möchten, zu sagen, nicht in der Absicht, hier doctrinär aufzutreten, sondern vielmehr nur, um für jeden unserer Leser die Besichtigung leichter und nutzbringender zu machen.

Wir wollen nicht weiter darauf hinweisen, wie bei allen Schauthieren das Streben, sie möglichst gut zu präsentiren, eine außergewöhnliche Vorpflege und Haltung eintreten läßt, aber wir müssen darauf aufmerksam machen, daß die vorgerückte Jahreszeit und die außergewöhnliche Frühjahrswärme die Wolle weicher und unklarer, den Stapel weniger elegant und geschlossen erscheinen lassen wird, als man sonst zur üblichen Zeit der Heerdenbesichtigungen zu finden gewohnt ist; wir bitten also in dieser Beziehung unter Berücksichtigung des oft weiten Transportes um Nachsicht für unsere Aussteller und ihre Thiere. Wichtiger erscheint uns ein anderer Punkt.

Es ist eine Schafschau, nicht ein Schafmarkt. Es ist also nicht der directe Ankauf von Böcken, sondern das Kennenlernen der Heerden, aus welchen event. Böcke zu kaufen sind, in dieser Beziehung Zweck der Schau. Aber auch das Kennenlernen der Heerden wird sich auf der Schau nicht ganz erreichen lassen, vielmehr wird der Besucher sich nur ein annäherndes Urtheil über diejenigen Heerden bilden können, welche für seine Intentionen einer genaueren Besichtigung an Ort und Stelle zu unterziehen sein dürften. Aus diesem Grunde möchten wir unsere Leser bitten, sowohl in ihrem Interesse, als im Interesse der Aussteller und ihrer Thiere, bei der Besichtigung nicht zu sehr in Details einzugehen. Die Masse des zu besichtigenden Materials ist zu groß, die Zeit dazu sehr gemessen; das Bild des Gesehenen würde sich zu sehr verwischen. Man suche bei den ausgestellten Thieren eine Anschauung der Richtung, die der Züchter verfolgt, zu gewinnen, man frage sich nur, ist in der ausgestellten Heerde das Ziel, welches man selbst sich gesteckt, möglichst repräsentirt, kurz man forsche, ob, je nach der Wollart, nach dem Zweck der Heerde, die Körperformen entsprechen, ob Adel und Feinheit der Wolle genügen, ob Dichtheit und Bewachsenheit reell und bedeutend, und endlich und vor allen Dingen, ob Racetypus, also ein ausgesprochener Zuchtwerth, in allen Thieren hervortritt.

II. Die Mastvieh-Ausstellung.

Tags nach Eröffnung der Schafschau, also am 11. Mai, beginnt die Mastvieh-Ausstellung auf dem während dieser Zeit festlich decorirten Breslauer Schlachtviehmarkt, und dauert bis 13. Mai.

Somit kommen wir jetzt zur Besprechung derselben.

Erst seit Jahresfrist besteht in Breslau ein organisirter Mastvieh-Markt, hervorgerufen hauptsächlich durch die Bemühungen des erst vor wenig Monaten dahingeschiedenen Redacteurs dieser Blätter, Wilhelm Janke. Erst nach Ueberwindung vielfacher Schwierigkeiten, und vermöge der kräftigen Unterstützung unseres energischen Polizei-Präsidenten, Freiherrn v. Ende, gelang es, diesen Markt zu beleben, und selbst neuerdings fanden sich wieder andere Hindernisse, da die wegen der Rinderpest an der österreichischen Grenze angeordnete Sperre den Transport des Fettviehes aus südöstlichen Gegenden verhinderte, und somit der beabsichtigte Zweck, den Breslauer Fettviehmarkt zum Stapelplatze für ausländisches Vieh zu machen, vor der Hand nicht erreicht werden konnte.

Nun ist es eine bekannte Sache, daß alles Neue, möge es auch an sich noch so gut sein, Zeit gebraucht, um sich zu entwickeln und zu wachsen. Dies gilt ebenso von einem neuen Markte.

Wenn nun, wie wir hören, Berliner Fleischer bereits direct nach Oberschlesien reisen, um allerdings sehr gut gezüchtetes und gemästetes Vieh dort einzukaufen, dürfte die Vermuthung wohl nicht unbegründet sein, daß bei Beschickung des Fettviehmarktes mit [illegible] gutem Mastvieh seitens unserer Herren Landwirthe der [illegible] immer mehr an Lebhaftigkeit gewinnen und solche Preise von [illegible] Händlern und Fleischern angelegt würden, wie sie den berechtigten Wünschen der Producenten entsprechen.

Daß Breslau noch immer nicht das beste Fleisch behält, muß leider! für jetzt noch eingeräumt werden; daß vielseitiges Verlangen nach wirklich gutem Fleische im consumirenden Publikum vorhanden ist, davon haben wir uns im Gespräche vielfach überzeugt. Deshalb werden auch unsere Fleischer nicht umhin können, diesem Verlangen zu entsprechen, und die Entschuldigung, daß das Publikum höhere Preise für beste Waare nicht zahlen wolle, kann nicht ferner gelten.

Wir sind also immer noch im Uebergangs-Stadium.

Um so mehr Dank müssen wir den Herren Ausstellern zollen, welche die Ehre Schlesiens durch Beschickung retten; und hoffentlich werden unsere Gäste deren Leistungen gebührend anerkennen.

Im Ganzen sind 41 Anmeldungen erfolgt, und zwar mit 6 Bullen, 48 Ochsen, 20 Kühen, 9 Kalben, 5 Schweinen, 98 Schafen. Dies ist allerdings keine große Summe, indessen hoffen wir, daß die Qualität das ersetzen wird, was an Quantität fehlt.

Daß schöne Thiere erscheinen werden, dürfen wir wohl erwarten, und nach erhaltenen Nachrichten werden wir sogar Vorzügliches sehen; wir empfehlen deshalb unsern Lesern dringend, auch dieser Ausstellung ihre Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen.

III. Zuchtviehmarkt und Thierschau.

Sachgemäß schließt sich hieran der VI. schlesische Zuchtviehmarkt, verbunden mit einer allgemeinen Thierschau.

Schon lange drängten alle Verhältnisse die schlesische Landwirthschaft immer mehr zu einem intensiveren Wirthschaftssystem hin; die Nachfrage nach thierischen Nahrungsmitteln wurde eine stets größere, die Rindviehzucht nahm also eine immer bedeutendere Stellung ein. War nun zwar zum Theil die Möglichkeit gegeben, das aus den eben angeführten Gründen immer nothwendiger werdende bessere Zuchtmaterial sich auf den verschiedenen Thierschauen zu verschaffen, so fehlte doch für diesen Zweck ein eigentlicher Centralpunkt, wo Jeder, unbeeinflußt von Anderer Urtheil, ganz nach eigener Auffassung, seinem Bedürfniß an Zuchtmaterial genügen konnte. Ein solcher Centralpunkt wurde erst geschaffen, als sich in Breslau ein Verein zur Abhaltung jährlicher Zuchtviehmärkte bildete.

Es dürfte sich hier die Frage aufwerfen: warum Zuchtviehmärkte anstatt Thierschauen? Wir glauben, daß dieselbe sich wesentlich erledigt, wenn man den Unterschied zwischen beiden Formen richtig auffaßt.

Die Thierschau ist eben eine Schau, d. h. der Aussteller zeigt dem dabei interessirten Publikum die besten Producte seiner Zucht, er sucht eine Prämie zu erlangen, die theils an und für sich, theils durch das mit ihrer Verleihung verbundene Renommé ihm eine Recompense seiner Mühe und Kosten bietet. Wir finden demgemäß auf den Thierschauen einerseits — aber meist in geringer Anzahl wegen des großen Risicos — Zuchtmaterial, das der verständige Züchter, eben weil er es selbst bedarf, gar nicht abgeben kann, andererseits und zwar in der Mehrzahl, Individuen, die nur für den Zweck der Prämiirung auf einer Thierschau erzeugt, erzogen und gepflegt worden sind, gewissermaßen Treibhauspflanzen, für die Praxis von prekärem Werth; ein Zustand, über den von den verständigen englischen Züchtern fast in jedem Berichte geklagt wird, ohne daß sie energische Schritte thäten, demselben ein Ende zu machen. Daß die Prämiirung mehr oder minder immer das Urtheil des Publikums beeinflußt, halten wir an sich, sobald die Intelligenz der Züchter und das Verständniß für die Thierzüchtung einen gewissen Grad erreicht hat, für schädlich, mindestens nicht der Sache förderlich, wenn sie gleich im ersten Anfange dazu dient, den Sinn für Viehzucht zu heben.

Ganz dem entgegengesetzt ist das Wesen des Zuchtviehmarktes, es ist eben ein Markt. Jedes hier aufgestellte Thier ist verkäuflich, der Züchter muß es also entbehren können und zwar, weil er noch besseres Zuchtmaterial hat; zur Zucht tauglich muß aber das Thier sein, denn es befindet sich ja auf einem Zuchtviehmarkt. Den Lohn für seine Mühe und Kosten findet der Züchter durch den vortheilhaften Verkauf und indem das interessirte Publikum durch den Ankauf prämiirt, spricht sich die allgemeine Meinung für diese oder jene Zucht oder Zuchtrichtung aus, so daß einerseits der Züchter sein Renommé gründet, andererseits durch die Praxis belehrt wird, in wie fern er eine falsche Richtung eingeschlagen hat oder hinter den Forderungen der Zeit zurückgeblieben ist. Demgemäß werden auf dem Zuchtviehmarkt nur Thiere erscheinen können, wie sie für die praktische Verwerthung, also in größerer Anzahl, von jeder speciellen Zucht erzeugt und zu angemessenen Preisen verkauft werden können.

Sachgemäß wird also eine Thierschau einen glänzenderen Anblick gewähren, als ein Zuchtviehmarkt, indem sie in sich die Elite des Zuchtmaterials vereinigt, während jener nur ein Bild des Durchschnitts- und darum des verkäuflichen Zuchtmaterials darbietet, und eben weil dies so ist, zollen wir der Verbindung des VI. schlesischen Zuchtviehmarktes mit einer allgemeinen Thierschau bei Gelegenheit der XXVII. Wanderversammlung unseren völligen Beifall. Wir wollen unseren lieben Gästen zeigen, was für Zuchtmaterial Schlesien abzugeben vermag, wir wollen ihnen aber auch zeigen, wohin wir streben und was wir jetzt für hoch und unentbehrlich halten, wir wollen die allgemeine Thierschau, um jeden Vergleich anstellen zu können und anstellen zu lassen, wir wünschen, jede Concurrenz kennen zu lernen.

Wir hoffen sicher, daß unsere Leser, wenn sie diese Ausstellung von diesem Gesichtspunkte betrachten, dieselbe nicht unbefriedigt verlassen werden, und wir wünschen im Interesse unserer Producenten, daß sich in jeder Art ein recht lebhaftes Geschäft auf dem Markte entwickeln möge, und ihnen so die gerechte Anerkennung und der verdiente Lohn ihrer Mühe und Arbeit werden möge.

IV. Der Maschinenmarkt.

Hinter dem Stadttheater liegt ein großer freier Platz, der Paradeplatz genannt, eigentlich bestimmt zu militärischen Zwecken, jetzt aber durch die Güte der Militärbehörde dem bürgerlichen Verkehr überlassen. Hier nun entrollt sich ein so belebtes Bild vor den Augen des Zuschauers, daß er sich in eine andere Welt versetzt glauben muß.

Gleich beim Eintritt in den Platz wird man überrascht von der prächtigen Decoration durch einen improvisirten Garten, welcher, obgleich natürlich nicht von bedeutender Größe, doch durch seine Abwechselung höchst angenehm auf den Schauenden wirkt. Baumgruppen von allerlei grünem Nadelholz wechseln ab mit bunten Blumenbeeten, Springbrunnen erheben ihren Strahl in die Lüfte, anmuthige Gartenhäuser in verschiedenem Geschmack treten hervor, zierliche Vogelhäuser, sowie verschiedene Pflanzenhäuser, construirt aus Eisen und Glas.

Das Ganze macht einen sehr angenehmen Eindruck, zumal damit die Ausstellung der schönsten Pflanzen-Exemplare verbunden ist.

Leider gestattete der in der letzten Woche mehrfach sich ereignende Frost bis zu diesem Augenblicke, wo wir schreiben, noch nicht, die zarten Gewächse an ihren Standort zu bringen, und sehen wir uns daher außer Stande, unseren Lesern hinsichtlich dieser nähere Andeutungen zu geben; gewiß wird aber auch der Kenner von dieser Ausstellung befriedigt werden, und selbst den Eintritt in die freundlichen Zelte nicht verschmähen, wo Bacchus und Gambrinus ihre Gaben spenden.

Zunächst jedoch wollen wir uns einige Schritte weiter bewegen, um uns das Leben und Treiben auf dem angrenzenden Maschinenmarkt zu betrachten.

Dieser Markt ist bereits seit dem Jahre 1863 ins Leben getreten, hervorgerufen durch das Bedürfniß der Provinz und die Intelligenz seiner Begründer. Von Jahr zu Jahr hat derselbe an Bedeutung gewonnen, und auch diesmal erblicken wir auf demselben die bedeutendsten Leistungen, da die Fabriken der ganzen Welt concurriren.

Es würde zu weit führen, wenn wir uns auf eine detaillirte Beschreibung der Ausstellungs-Gegenstände einlassen wollten, welche der Leser ohnehin in dem gedruckten Kataloge bezeichnet findet; indessen wollen wir nicht unterlassen, auf einige Specialitäten aufmerksam zu machen, welche neu und für den Landwirth von besonderer Bedeutung sind.

Wir finden in den Maschinen selbst ganz erhebliche Fortschritte gegen früher, und ohne Zweifel tragen auch die in Schlesien gemachten Erfahrungen dazu bei.

In den Locomobilen und Dreschmaschinen treten uns die berühmtesten Fabriken der Welt, wie Clayton Shuttleworth, Garret, Hornsby u. a. entgegen; hinsichtlich der Mähmaschinen sollen namentlich die Herren Moritz und Joseph Friedländer um die Lösung dieser wichtigen Frage sich eines ganz besonderen Erfolges zu erfreuen haben. Indem sie die berühmte Mac Cormick'sche Maschine durch die Anforderungen schlesischer Landwirthe in einer von den Erfordernissen der Provinz bedingten Weise ausführen ließen, stellen sie eine der interessantesten Maschinen in diesem Bereiche aus.

Ebenso finden wir bekannte Mähmaschinen mit und ohne selbstthätige Ablegevorrichtung, wie Samuelson, Hornsby, Bergmann, Wood u. a. m. Bei Friedländer allein sind Grasmähmaschinen von drei verschiedenen renommirten Firmen zu finden; ebenso eine verbesserte Drillmaschine, welche von Fachleuten der besonderen Aufmerksamkeit werth erachtet wird. — Eigenthümlich ist ein Pferderechen derselben Firma.

Vor 2 Jahren verunglückte die Ausstellung der Henckel und Seck'schen Getreideschälmaschine; diese ist nun in sehr verbesserter Form von den Herren Friedländer ausgestellt und ist den Müllern Gelegenheit gegeben, die Maschine in einer hiesigen Mühle in Thätigkeit zu sehen.

Im Fache der Hydrotechnik finden wir die reichste Auswahl aller in dieses Fach einschlagenden Gegenstände in der mit größtem Fleiß und Geschmack ausgeführten Ausstellung des Herrn J. F. Stumpf, welche sich unmittelbar an die gärtnerische Ausstellung anschließt und durch Eleganz und Mannigfaltigkeit einen höchst angenehmen Eindruck macht. Es würde zu weit führen, hier alle Gegenstände dieser Firma zu erwähnen; als Specialitäten bezeichnen wir nur mehrere Arten Jauchepumpen, Saugpumpen, Garten- und Feuerspritzen, Wasserwagen, Pumpen zum Be- und Entwässern, Vorrichtungen zur Rasenberieselung u. s. w.

Etwas ganz Neues ist das von Herrn Januscheck construirte Göpelwerk mit Schraube, welches durch Einfachheit überrascht; wenn es sich im Gebrauche bewährt, ist dadurch wieder ein bedeutender Fortschritt gemacht.

Nicht minder beachtungswerth ist die calorische Maschine von Hoffmann, welche nicht unerwähnt bleiben konnte.

Ebenso neu sind die von Gustav Fröhlich ausgestellten Maschinen-Schmieröle, welche ganz vorzüglich sein sollen.

Von der Firma Meinecke sind ausgestellt: eine vom Zimmermeister Baum nach Pariser Modellen construirte Schaukel, eine Viehwaage nach Decimalsystem, welche sich dadurch auszeichnet, daß sie auf 4 Punkten ruht. Selbsterfinder und Verfertiger ist Herr Meinecke. Derselbe verfertigt pneumatische und electrische Telegraphen für Zimmer, ganze Gebäude, Fabriken 2c. Merkwürdig sind auch die Leistungen dieses Herrn in Beziehung auf die alterthümliche Schmiedekunst. Gitter, Candelaber und andere Gegenstände werden durch ihn aus geschmiedetem Eisen verfertigt und sind bereits in Breslau bei geschmackvollen Neubauten in Anwendung gebracht.

Sollten wir in diesen Aufzeichnungen noch weiter gehen, so würden wir niemals fertig werden; wir müssen es daher unseren geehrten Lesern überlassen, mit Hilfe des Kataloges sich selbst zu orientiren, wenn aber ihre Schaulust hier befriedigt ist, sich einige Schritte weiter zu bewegen, um eine angenehme Abwechselung zu finden in der folgenden Ausstellung, die uns ein Bild des Waldes bietet, hervorgegangen aus der Anstrengung der braven Grünröcke.

V. Die forstwirthschaftliche Ausstellung

schließt sich, unmittelbar östlich vor dem Ständehause und nur durch den Hauptgang getrennt, an den Platz der Maschinen und Materialien. Eine 66 Fuß lange und 26 Fuß tiefe Halle reicht vom Hauptgang bis zur Promenade und begrenzt den 135 Quadratruthen großen Raum der Forstwirthe fest nach Osten, während der Stadtgraben und eine Verzäunung an der Graupenstraße denselben nach Süden und Westen abschließt. Die Halle ist nach dem Ständehause zu offen, an sämmtlichen inneren und äußeren Seiten mit grünen Tannenzweigen bekleidet und mit den verschiedenartigsten Jagd-Attributen reichhaltig geschmückt. Sie ist für die feineren Gegenstände bestimmt, welche gegen Witterungs-Einflüsse geschützt werden müssen. Zwei lebensgroße Standbilder von Edelhirschen, aus Zink gegossen, beherrschen das weit offene Portal. Ein Springbrunnen-Bassin mit Karpfen und Goldfischen vermittelt den Uebergang zur Producten-Ausstellung im Ständehause. Der größere unbedeckte Raum theilt sich durch anmuthige Gruppen mit frisch eingesetzten grünen Fichten und Tannen von verschiedener Höhe und durch die daraus gebildeten Gänge in bunte Felder, welche die Rohproducte des Waldes aufnehmen. Die Haupt-Decoration der offenen Halle besteht aus der mannigfaltigsten Zusammenstellung überaus zahlreicher und großartiger Geweihe, Schaufeln, Gehörne 2c., zwischen denen die eigentlichen Ausstellungs-Gegenstände in übersichtlicher Ordnung, theils auf Tischen, theils an den Wänden und Pfeilern angebracht sind. Zunächst und hervorragend fällt hier dem Beschauer auf einem großen Felde in der Mitte der Hinterwand die vom Herrn Geh. Medicinalrath Prof. Dr. H. R. Goeppert, mit der ausdrücklichen Bedingung der Concurs-Ausschließung aufgestellte Sammlung von Holzstücken mit Beschädigungen, Inschriften, Zeichen, Verwachsungen, Ueberwallungen, Fehlern, Verunstaltungen u. s. w. in die Augen. Dieselbe soll vornehmlich durch Thatsachen zeigen, daß unsere bisherige Baum-Cultur eine Reform erfordert, insofern man Stämme durch Abhauen oder Beschneiden der Aeste oft ohne hinreichenden Grund verletzt, und durch diese Beschädigungen unzweifelhafte Einzugspforten für Vermoderung, Pilzsucht und Zerstörung der Holzsubstanz öffnet, deren Folgen durch das sogenannte Ueberwallen niemals unschädlich gemacht werden, sondern sich während der ganzen Lebenszeit der Bäume fortpflanzen.

Hieran reihen sich forstwissenschaftliche Werke, Karten, Pläne, forstliche Instrumente, Meßknechte, Meßtafeln, Zuwachsbohrer 2c., unter denen die Erfindungen des Herrn Hofrath Professor Preßler zu Tharand besonderes Interesse gewähren. Dann folgen Parkets, Fourniere und sonstige fein bearbeitete Tischler-Schnitthölzer, auch Möbelstücke des Hoftischlermeister Friedr. Rehorst und der Hoflieferanten Gebr. Bauer. Die Büchsenmacher C. Richter und C. Rache aus Breslau und C. Birk aus Strehlen haben kostbare Jagdgewehre und Waffen, sowie die mannigfaltigsten Jagd-Utensilien zur Schau geliefert. Außerdem sind besonders hervorzuheben die vielfältigen forstwirthschaftlichen Geräthe und Werkzeuge aus der Fabrik von Gebrüder Dittmer zu Heilbron, Abdrücke von Pflanzenblättern von Herrn Ludwig Hüser hierselbst, Papier-Holzmassen in verschiedenen Feinheitsgraden und Farben, sowie Holzpapiere aus der mit Velter'schen Apparaten arbeitenden Fabrik des Herrn Th. Hitze in Petersdorf, feine Waldsachen, Fabrikate aus Knieholz und Waldproducten, sowie andere Holzwaaren aus der Fabrik des Herrn Gustav Harzig in Agnetendorf, Producte der Theerschwelerei von J. G. Müller zu Löcherberg im Großherzogthum Baden und von Schlobach und Schmidt zu Neuhammer bei Rauscha. Darunter mischen sich die mannigfaltigen einzelnen Gegenstände der verschiedenartigsten Gebrauchszwecke und zahlreicher Aussteller, als Kisten-, Scheffel- und Schachtel-Hölzer, Grabscheite, Schaufeln, Mulden, Kellen, Löffel, Quirle, Holzschuhe, Leisten, Schuhstifte, Dosen von Holz und Rinde, Drechsler-, Bildhauer- und Holzschneider-Hölzer, Nistkästchen und Urnen zum Schutz nützlicher Vögel, Sortimente von Torf und Braunkohle. Und endlich erscheinen überall an gelegentlichen Plätzen der Halle zur Herstellung geeigneter Abwechselungen und Vereinigungs-Uebergänge die zahllosen und mannigfaltigen Kleinigkeiten des Jagdwesens.

Der offene Aufstellungsraum bietet hiergegen mehr solide Schaustücke von großartigen Dimensionen. Hart am Ständehause liegt ein Kiefern-Riesenstamm des Herrn von Korn auf Rudelsdorf. Dann folgen die von Herrn Hoftischlermeister Rehorst gelieferten, theils wegen ihrer Stärke, theils wegen ihrer Länge selbst jedem Laienauge imponirenden Holzcolosse von sämmtlichen einheimischen Waldbäumen aus schlesischen Staatsforsten. Den Kenner überraschen daneben die von Herrn M. Rösler ungemein sorgfältig aufgestellten und in den verschiedensten Brettstärken auffallend sauber geschnittenen Klötze aller Holzarten. Feinere Schnittwaaren wie diese sind wohl selten auf einem verhältnißmäßig kleinen Raum gesehen worden. Aus den Forsten der Herren Grafen Henckel von Donnersmarck auf Neudeck und auf Siemianowitz sind 60 und einige Sortimente aller vorkommenden Grubenhölzer übersichtlich aufgestapelt. Hierzu ist ein Schacht mit Querschlag aufgebaut, um die Verwendung der Materialien deutlich zu machen. Ueberdies werden alle Zwischenräume, Wände und Ecken, soweit sie nicht zur Darstellung von Culturmethoden benutzt sind, ausgefüllt mit unzähligen Baumscheiben-Querschnitten, Stöcken aller Holzarten von instructiver Bildung, Gerberrinden, Reifenstäben, Korbruthen, Brennholz-Sortimenten, Holzscheiten zur Demonstration für die Einführung einer praktischen Kubikeinheit nach dem Metermaß, und allen möglichen Pflänzlingen.

Das ganze Arrangement verdanken wir den Bemühungen des Herrn Forstmeister Tramnitz und des Herrn Stadt-, Forst- und Oeconomie-Raths Fintelmann, welche unermüdlich in dieser Hinsicht gewirkt haben.

Als Curiosum ist noch zu erwähnen, daß Herr Davidsohn (Handlung überseeischer Hölzer und Fourniere, Albrechtsstraße, hier) einen 16 Centner schweren Block des Lignum sanctum (Pockholz) und einen fußdicken Stamm Buchsbaumholz ausgestellt hat, welche für Kenner Staunen erregen.

Kein Besucher wird diese Räume unbefriedigt verlassen; wir sind den wackeren Waidmännern dafür den größten Dank schuldig.

VI. Die landwirthschaftliche Producten-Ausstellung

schließt sich mit ihren Anfängen dicht an die Forstausstellung an, deren laubgrüne Räume sie theilweise mit den von dem landwirthschaftlichen Nebengewerbe, der Ziegelei und Thonwaaren-Fabrication, sowie der Cement-Production gelieferten Kunstproducten schmückt.

Von dem leitenden Gedanken ausgehend, zuerst die direct aus dem zu eigentlich landwirthschaftlichen Zwecken weniger geeigneten Untergrunde hergestellten Producte dem Beschauer vorzuführen, wurden die größeren und gröberen Gegenstände dieser Abtheilung zu decorativen Zwecken vor dem Ständehause verwendet, wo ein von der Grundmann'schen Cementfabrik in Oppeln hergestellter Brunnen mit Bassin, in dessen Hintergrunde sich eine colossale Büste der Juno auf hohem Postament erhebt, den Mittelpunkt bildet. In den letzten acht Tagen durch den Maurermeister Herrn Mintzer aus Oppeln nach den Angaben des Leiters der Ausstellung hergestellt, zeigt er die ungemeine Verwendbarkeit der Cemente, welche durch die schönen Producte der Cementfabriken Badens, der Fabrik Stern in Stettin und die weniger schönen als haltbaren Verwendungsarten der ältesten deutschen Fabrik in Tarnowitz, den von Elsner'schen Erben gehörig, eine weitere Erläuterung erfahren.

Das Wasser des Bassins wird durch die schönen Karpfen des Herrn Major Scholz aus Przygodzice, eines der größten Fischzüchter des Staates, sowie durch den seltenen Proteus anguinus aus den Grotten Krains, den wir der Güte des Freiherrn v. Rothschütz auf Schloß Smerek verdanken, belebt.

An die Cementwaaren schließen sich einige Steinbruchfabricate an, von denen wir die Marmorarbeiten aus schlesischen Brüchen, die Sandsteinarbeiten von Laehn, insbesondere aber die herrlichen Pflastersteine aus verschiedenen Gemeinden Badens hervorheben müssen, die bei ihrer großen Nützlichkeit so unscheinbar auftreten, daß das Auge des Publikums geneigt ist, darüber hinwegzuschweifen.

Weiterhin, bis in den Eingang des Ständehauses hineingreifend und dort sich mit den Marmorarbeiten berührend, treten die Thonwaaren auf, von den gewöhnlichen Ziegeln an, durch die Klinker und Drainröhren hindurch, sich zu den schönen Thonwaaren erhebend, die namentlich Gießmannsdorf bei Neisse, Hersel, Nassau und Baden uns vorführen.

Die decorirte Treppe des Ständehauses ansteigend, kommt der Besucher in die eigentliche landwirthschaftliche Producten-Ausstellung, die, weil sie sich den gegebenen Räumen anschließen mußte, leider nicht so systematisch geordnet werden konnte, wie es wünschenswerth gewesen wäre.

Der erste Raum enthält eine Anzahl bodenbildender Gesteine, von denen nur das immer voranleuchtende Großherzogthum Baden eine systematische Folge nebst den daraus resultirenden Culturböden aufgestellt hat, während von Schlesien nur der Serpentinstein und der seltene Magnesit durch den Grafen Harbuval und Chamaré aus Stolz eingesendet wurde.

Besser sind die Culturböden vertreten, von denen aus Schlesien durch verschiedene Aussteller reiche Sammlungen eingingen, denen sich auch das nichtdeutsche Ausland durch Einsendung des berühmten Banater Bodens anschließt. Einige geognostische und Bodenkarten zieren die Wand, deren besonderes Studium wir den Besuchern empfehlen.

Der nächste Raum, welcher der Melioration des Bodens gewidmet ist, zeigt uns natürliche und künstliche Düngungsmittel, Entwässerungs- und Bewässerungsanlagen in Modellen und Karten in so reicher Auswahl, daß wir uns jeder speciellen Bemerkung enthalten müssen.

Dann führt uns der Weg in den Triumph der Ausstellung, in den größten Raum derselben, in welchem alles concentrirt ist, was an wissenschaftlichen Apparaten zum Studium der Landwirthschaft eingesendet wurde.

Fern davon, diesen Zweig der Unterstützungsmittel einer rationellen Landwirthschaft zu erschöpfen, giebt uns die dort vorhandene großartige Ausstellung aber doch einen Begriff, welchen eminenten Grad der wissenschaftlichen Ausbildung die Landwirthschaft schon erreicht hat, welcher Apparat nothwendig ist, um das herrlichste aller Gewerbe in allen seinen Zweigen zu erfassen.

Zu den Füßen eines trefflichen Bildes des ruhmreichen Protectors des Norddeutschen Bundes, haben das Königl. landwirthschaftliche Museum in Berlin, die Königl. Akademien zu Proskau, Eldena und Poppelsdorf die von ihnen eingesandten Schätze gelagert, an welche sich Baden, Hessen, Württemberg und Ungarn mit reichen Gaben anschließen. Das letztere namentlich führt uns durch die reichen Sammlungen des Herrn v. Papi-Balogh aus Debreczin, sowie durch die Producte Slavoniens ebenso in die Allgemeinheit über, wie die durch Herrn Dr. Wittmack zusammengestellte Weizenproduction der Erde, die reichen Maiscollectionen des Hrn. Dr. Jeßen und andere Zusammenstellungen dies thun, während das Großherzogthum Hessen durch eine selten reiche Sammlung von Unterrichtsmitteln glänzt, welche, aus Bensheim stammend, zeigt, wie man den Unterricht in den Naturwissenschaften auch den niedrigsten Schulen, mit verhältnißmäßig geringen Kosten, anschaulich machen kann.

In einem Nebenzimmer finden wir die literarischen Bedürfnisse des Landwirths aufgestapelt.

Haben wir uns auf diese Weise praktisch und wissenschaftlich gerüstet, den im ersten Zimmer uns vorgeführten Boden zu bebauen, so treten wir in die Reihe der Zimmer ein, welche uns die durch alle diese Hilfsmittel erzeugten Producte des Bodens vorführen, mit den einfachsten und natürlichsten, dem Getreide, den Hülsenfrüchten und den Wurzelgewächsen beginnend, zu deren Verarbeitung auf Mühlen, in Stärkefabriken, zu Lein und Leinenwaaren, sowie zu thierischen Futtermitteln vorschreitend.

Diese Futtermittel bilden dann den natürlichen Uebergang zu den Producten der Viehzucht, unter denen uns die Wolle mit ihrer Verarbeitung, die Seide mit den daraus erzeugten Stoffen, die fleißige Biene mit ihren Productionen, die aus der Milch der Kühe und Ziegen fabricirten Käse, sowie die condensirte Milch entgegentreten. Den Schluß des Ganzen, wie der Geist den Schluß der Schöpfung bildet, macht die reiche Collection geistiger Getränke, die Deutschland in unendlichem Reichthum spendet.

Da sehen wir, an die Biene sich anschließend, Meth, aus Honig bereitet, den uns die Walkyren noch im Jenseits reichen werden, da stehen die der Erde entstammten Geister der Kartoffel, die schon größeren Anspruch machenden des Korns, der Gerste, der Kirsche, der Brombeere, der Heidelbeere, des Apfel- und Birnbaums, der Zwetsche, endlich aber auch der feurige Sohn der Berge, von den grünenden Rebhügeln an, die Schlesiens Gauen weithin berühmt machen, bis zu den sonnigen Hügeln Italiens, von den burggekrönten Ufern des Neckar, der Mosel, der Lahn und des Rheins, bis zu den Höhenzügen der Hegyalla und der Walachei, welche die feurigen Magyaren und die Nachkommen alter römischen Colonien berauschend, sie zu braven Männern stempeln.

Leider sind dem Publikum diese Herrlichkeiten unter salomonischem Siegel verschlossen, nur die Weisheit der Preisrichter kann den Werth dieser Schätze ermessen; wer sich aber der besonderen Gunst des Leiters der Ausstellung zu erfreuen hat, der kann wenigstens die Großmuth der Grafen Thun und Larisch, der Herren Guradze, Müller, Wiesner und Weberbauer, der Badenser und Württemberger theilhaftig werden, welche den herrlichen Gerstensaft so reichlich spendeten, daß er, auf Eisschränken der Fabrik von Herz und Ehrlich, in kühlen Kellern gelagert, durch Hebewerke dieser Herren und der Herren Klose u. Comp. in Görlitz gehoben, zum Gemeingut eines großen Theiles unserer Gäste werden kann. Dazu muß er sich aber wieder in das irdische Reich der Steinbrüche und irdenen Gefäße herabbegeben, wo ein freundliches Zelt der Herren Herz u. Ehrlich den glücklichen Besitzer von Freimarken mit den Vorzügen der verschiedenen Brauereien bekannt machen wird.

Es ist zwar zu bedauern, daß unsere deutschen Brüder aus Baiern sich gar nicht, daß diejenigen aus Sachsen wie aus dem Norden und Nordwesten von Deutschland sich so gut wie gar nicht an dieser Ausstellung betheiligt haben, welche Gelegenheit gegeben hätte, die Producte der Landwirthschaft unseres großen Vaterlandes mit einander zu vergleichen; aber auch das Gegebene wird den Reichthum eines Gewerbes zeigen, welches der freie Mann mit Vorliebe treibt, zu welchem Kaiser und Könige sich sogar vom Thron herabgewendet haben, welches im Frieden die Völker ernährt, in Krieg und Frieden den Staat erhält, während es die geringsten Ansprüche an denselben macht und bei seiner Bescheidenheit oft von demselben hintenangesetzt wird.

Auch das Gegebene wird zeigen, welche Unsummen von Kenntnissen von einem tüchtigen Landwirth erfordert werden, welchen hohen Rang als Wissenschaft die verachtete Landwirthschaft, der man Rusticität, Zurückbleiben u. s. w. vorwirft, einnimmt, es wird in jedem beschauenden Landwirth in Verbindung mit den anderen Ausstellungen das Bewußtsein erwecken, daß man stolz darauf sein muß, ein Landwirth zu sein; es wird in ihm aber auch den Dank gegen die gütigen Geber hervorrufen, die, wie die Badenser, Württemberger, Hessen, Oesterreicher und Ungarn, es nicht scheuten, große Opfer zu bringen, um uns Schlesiern es möglich zu machen, ein derartiges erhebendes Bild den Landwirthen vorzuführen.

Allgemeines.

Das Jahrbuch der Viehzucht und das Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden in ihren Beziehungen zu der bisherigen und weiteren Entwickelung der gesammten Viehzucht.

Das Jahrbuch der Viehzucht und das Stammzuchtbuch edler Zuchtheerden erfreuen sich in nahen und fernen Kreisen eines Rufes, wie er nur wenigen Fachzeitschriften zu Theil wird. Sie wurden von Anfang an mit Beifall aufgenommen und mit jedem ihrer Hefte mehrte sich das ihnen geschenkte Interesse, aber wie auch die periodische landwirthschaftliche Literatur, insbesondere die Schlesische landwirthschaftliche Zeitung zwischen ihnen und dem viehzüchtenden Publikum vermittelte, entbehrt dieses doch noch zum großen Theile des Verständnisses mit dem eigentlichen Wesen, der eigentlichen Bedeutung, den Aufgaben und dem Wirken dieser beiden Organe eines Culturzweiges, welcher täglich an höherer Bedeutung gewinnt. Selbst manche Leser des Jahrbuchs und manche Betheiligte am Stammzuchtbuch verrathen, daß sie noch nicht den erforderlichen klaren Ueberblick in der Sache erlangt haben, indem sie noch Einseitigkeiten und Anschauungen huldigen, für welche das Jahrbuch keine Stimme, das Stammzuchtbuch keine Aushilfe haben kann; — außerdem aber wollen alle Bewegungen auf dem betreffenden Gebiete wahrgenommen, mitgetheilt und erörtert sein, verlangt die gesammte Viehzucht in beständigem Rapport erhalten zu werden mit Allem, was sich in ihrem Bereiche zuträgt. So haben andere, dem Jahrbuch der Viehzucht und seiner Anlage minder nahe stehende landwirthschaftliche Zeitschriften bereits auch dem jüngst erschienenen ersten Bande seines sechsten Jahrganges ihre Aufmerksamkeit gewidmet oder werden dies in gewohnter Weise noch thun; dagegen darf hier auf eine besondere Besprechung des erwähnten Einzeltheiles verzichtet und soll nur dargethan werden, welche früheren und späteren Entwickelungsphasen die Viehzucht im Allgemeinen und in ihren Einzelnzweigen innerhalb der Bereiche des Jahrbuchs durchgemacht und wie die Thätigkeit dessen und die Nutzbarkeit des Stammzuchtbuchs diesem Entwickelungsgange entsprachen und noch zu entsprechen haben.

Es kann mehr als freimüthig, es kann anmaßend und dünkelhaft erscheinen, wenn man sich absprechend über den vielgepriesenen Aufschwung der Landwirthschaft neuerer Zeit äußert, aber es ist wahr, daß dieser nicht zu verkennende mächtige Aufschwung allzu lange und auch heut noch allzu oft überschätzt, weder den Anforderungen des gesellschaftlichen Lebens, noch den eigenen Beziehungen zu den Fortschritten der Civilisation, namentlich der Industrie und des Verkehrs, auch nur entfernt genügt, daß insbesondere in der Viehzucht ein solcher Rückstand vorhanden und auf diesem die allgemeine Unzulänglichkeit der landwirthschaftlichen Leistungen mit allen jenen Calamitäten, über welche die Landwirthschaft unserer Tage klagt, großentheils beruht. — Wenn neuerer Zeit die freimüthigere landwirthschaftliche Presse sich öfters des Ausdrucks „Landwirthschaftlicher Optimismus" bedient, so äußert sie sich damit eher zu gelinde, als unzutreffend; denn in der That kann in keiner Weise ärger an den Interessen der Landwirthschaft gesündigt werden, als daß man Alles gut heißt, was die Neuzeit auf diesem Gebiete hervorbringt, daß man die vielfachen falschen Richtungen des modernen landwirthschaftlichen Fortschritts nicht als das bezeichnet, was sie sind und sich einer Bevormundung der natürlichen Entwickelung der Landwirthschaft anschließt, welche, ohne Beruf und Befähigung, sich nur die Natur der Sache nach ihrer Neigung und Willkür formen und dienstbar machen möchte; welche dem gesunden Fortschritt bald auf Gebiete vorauseilt, die weder für Zukunft noch Gegenwart, für keine Wirklichkeit einen Sinn haben, bald sich wieder an Formen anklammert, welche längst alle Lebensfähigkeit verloren haben. — Gerade die Viehzucht bestätigt es in jedem ihrer Zweige besonders, wie Natur und Zeit sich nur nach ihren eigenen Vorschriften gebieten und beherrschen lassen, und wie nicht die Idee und der Eigenwille, sondern nur die Wirklichkeit und die Wahrheit in ihrer Erkenntniß und in ihrem Verfolge das Gedeihen der Landwirthschaft und ihr richtiges Verhältniß zum allgemeinen gesellschaftlichen Wohle bestimmen.

So hat jener Optimismus längst anerkennen müssen, an welchen bedeutenden Gebrechen die vielgepriesene, durch Jahrzehnte favorisirte, zur Passion des Fortschritts gemachte neuere Pferdezucht leidet; — wie empfindlich sich die so lange kurzsichtiger Weise hinter Pferdezucht und Schafzucht zurückgesetzte Rindviehzucht rächen muß, einmal für diese Zurücksetzung, zum Anderen für die eitlen Spielereien, die man in der Züchtung bloßer Körperformen, meist ganz unzweckmäßiger, mit ihr getrieben; — so steht ferner die Schafzucht plan- und rathlos vor ihrer Zukunft, weil sie sich den Geboten der Zeit immer noch nicht fügen lernen will, vielmehr für alle Zeiten sich an die Inconsequenzen anklammern zu können meint, auf welche ihre Pflege selbst in den Zeiten ihres reichsten Flors gegenüber dem zeitgemäßen Ackerbau, der „intensiven" Bodennützung fußte — und in deren Folge sie schon vor Jahren, besonders aber neuerer Zeit, von übermächtiger Concurrenz und von den Fortschritten der Industrie überflügelt, den grellsten Widersprüchen mit rationeller Land- und Volkswirthschaft und der band- und randlosesten Zerfahrenheit anheim gefallen — und so endlich tritt sogar die Schwarzviehzucht und Alles, was sonst zur Viehzucht noch gezählt werden kann, immer ernster mit dem Vorwurfe heran, daß auch den Beziehungen der untergeordneten Branchen zu den Gestaltungen des socialen Bedarfs, wie zu der Ertragsfähigkeit des Bodens und der entsprechenden Bodenrente, nicht Rechnung getragen worden; daß man im Ganzen nur dem Großartigen und Imponirenden, dem Selbstgefälligen und dem Effect nachgejagt, ja — der Kurzweil und dem Tand gehuldigt, — aber das Nützliche und die reelle Leistung verabsäumt. —

Alle diese Fehler sind schon vielseitig verhandelt worden, und ob man sie auch mannigfach beschönigen, wohl gar aufrecht erhalten wollte und noch möchte, kann es doch nicht fehlen, daß die Wahrheit ihr Recht behauptet.

Die allgemeine Bewegung in der Viehzucht, welche aus den angedeuteten Zuständen immer entschiedener hervortrat und immer mehr das Ganze wie das Einzelne erfaßte und durchdrang, war der nothwendige Ausdruck davon, daß jene Gebrechen sich fühlbar und die Bedürfnisse der Zeit sich geltend machten; — aber natürlich mußte solche Bewegung, wie sehr sie auch der gesunden Natur, dem gesunden Sinne der Landwirthschaft angehörte, erst ihres Ursprungs und ihrer Zwecke sich bewußt werden, sich erst regeln und befestigen, ehe sie an den Verfolg ihrer Aufgaben gehen, zu Erfolgen gelangen konnte; — zu Erfolgen, welche bis heut sich noch vorbereiten. — Schon um eine Ackerfurche zu ziehen, reicht der Landwirth in Person nicht aus, muß er mitwirkende Kräfte haben, zur Erfüllung der Aufgaben der Viehzucht muß er alle Kräfte aufbieten, mit denen er sich irgend zu associiren vermag. Ganze Völkerschaften waren einig, um das arabische, das englische Pferd zu erzüchten, um das spanische Vließ zu erringen, aber Jahrhunderte, selbst Jahrtausende reichen diese Bestrebungen in die Geschichte zurück, und eben so verbanden sich Generationen der Vorzeit und der Gegenwart mit den Alpen und den Niederungen, um das Rind des Senn und das des Marschländers zu schaffen; — unbestreitbar aber kommt die organisirte Verbindung eher zum Ziele, als die zufällig sich findende; — selbstverständlich, wenn die Organisation der Natur der Sache entspricht. — Ein Zusammengehen aller disponiblen Kräfte zur Förderung der gesammten Viehzucht war erkannte Nothwendigkeit geworden, alles Vereinsrecht war nicht ausreichend, nicht vereint, nicht organisirt, wiederum nicht naturwüchsig genug dafür; die entwickeltste Cultur mußte aufgeboten werden, um sich mit der einfachsten Natur in Rapport zu setzen. Die Presse begann an allen Theorien und Erfahrungen der Viehzucht zu rütteln, tüchtige Kräfte kamen hier und da zum Vorschein, aber sie waren vereinzelte, haltlose Streiflichter und allen Gedanken, aller Erkenntniß und Forschung fehlte die Verkörperung, die Ausführung, die That.

Aus diesem Chaos gingen das Jahrbuch der Viehzucht und das Stammzuchtbuch hervor. In der That, wie sie unlängst genannt wurden, waren und sind sie eine Frucht schlesischer Intelligenz — aber auch des dringenden Bedürfnisses. Die Tendenz dieser Schöpfung strebenden Geistes und praktischen Verstandes war und ist: alle reelle Thätigkeit, alles Brauchbare für die zeitgemäße Hebung aller Zweige der Viehzucht zu entsprechendem Zusammenwirken zusammen zu führen; Wissenschaft und Praxis, Geist und Körper, Arbeit und Material. — Der allgemeine Anklang, welchen beide Theile des Einen und Ganzen fanden, bestätigte ihren Werth und war eine Documentirung der Unwandelbarkeit im ewigen Fortschreiten der Landwirthschaft selbst, gegenüber den zeitweisen Schwächen des Landwirths aller Zeiten und Länder. —

Das Jahrbuch, der forschende und lehrende Theil, bietet die geradezu noch nicht dagewesene Eigenthümlichkeit einer Lehrschrift, die heterogensten Elemente immerwährend in einer Uebereinstimmung, als eine Phalanx beisammen zu haben, welche in jedem Einzelnen der zahlreichen Mitarbeiterschaft und Angehörigkeit fast aus allen Theilen Deutschlands, immer nur das gemeinsame Ziel verfolgt; — welche den Einzelnen ungezwängt und unbeengt sich bewegen und doch auch gleichsam das Individuum im Ganzen aufgehen läßt.

Dies der Charakter, der Geist, den die Landwirthschaft überhaupt anzustreben hat; — ihre recht eigentliche Genossenschaft, die allein Bestand haben, resp. erlangen kann! Obschon bereits ein Lustrum über das Bestehen beider Organe hinweg gerollt, mit wesentlichen Ereignissen und herben Verlusten, blieben sie doch dieselben in Princip und Wirken; bewähren sie immerfort ihren weit in die Zukunft hinausreichenden Beruf. — Das Stammzuchtbuch repräsentirt zwar immer erst einen geringen Theil der deutschen und anderen Viehzucht, aber doch bereits unberechenbare, viele Millionen von Thalern überwiegende Werthe, und so muß es wohl auch beträchtlichen Nutzen vermitteln, dessen noch mehr zu vermitteln die Anwartschaft haben.

Der Rindviehzucht widmen Jahrbuch und Stammzuchtbuch sehr, oder vielmehr ganz sachgemäß in erster Reihe, der Schafzucht neben dieser ihre Aufmerksamkeit. Die weiter vorn gerügte Zurücksetzung der Rindviehzucht hat sich, wie erwähnt, zwar theilweise, jedoch noch lange nicht berichtigt. Die volkswirthschaftliche Bedeutung des Rindes behagt noch sehr vielen Landwirthen unserer Zeit nicht; ihre Heerden nach Tausenden zählen, ohne sie satt zu weiden und zu füttern, allenfalls auch Tausende von Morgen für ihre Liebhaberei brach liegen zu lassen, wäre ihnen genehmer und von der Rechenschaft, welche sie sich selbst, ihren Nachkommen, ihrer Mitwelt, ihrem Boden schuldig sind, möchten sie gar zu gern gar nichts zu wissen brauchen.

Die Milch ist zu bäuerisch und weibisch, das Fleisch eine Chimäre wie das Gold, wenn man es nicht hat; Rindsleder ist unästhetisch, Horn und Huf ist Bagatelle — und so noch mehreres Andere, was einer getreuen Uebersetzung der Intelligenz in Indolenz gleich läuft; — aber sehen wir uns die Sachen genauer an! Schon im Pfluge bewegt sich ein kostspieliges Körpergewicht ohne Kraft und Saft; — wo bleibt dann aller Nutzen der Züchtung? Und doch will man wegleugnen, daß ein tauglicher Zugochse nicht mehr zu kosten braucht, als 40 bis 50 Thlr., und dann doch noch einen besseren Gewinn als Mast- oder Brackvieh abwirft, als der zu 70 bis 80 Thlr. — So wie die rationelle Zucht der Arbeitskraft beim Rinde, ist die Züchtung der rentirenden Milchkuh vielen Viehzüchtern noch eine Unverständlichkeit. Das Stammzuchtbuch weist zwar ein recht reges Streben für entsprechende Leistungen nach, wo aber bleiben unzählige Andere, gegenüber einigen Hunderten rationeller Züchter.

Die Unzulänglichkeit der Milchproduction tritt mit jedem Tage unverkennbarer vor Augen. Wenn die Aerzte die Milch weißes Blut nennen, hat die Volkswirthschaft wohl ihr Augenmerk auf sie zu richten, und darf die Landwirthschaft der Einträglichkeit ihrer Erzeugung wohl gewiß sein. Die Furcht davor, daß man sich mit reicher Production selbst Concurrenz mache, zeigt, wie sehr unsere moderne Landwirthschaft noch ihre Statistik, ihre Geschichte und ihre Logik vernachlässigt.

Drei Quart à 9 Pfennige sind jedenfalls ökonomischer, als zwei Quart à 12 Pfennige, und wer den Pfennig, den „Milchdreier" nicht ehrt, ist den Thaler nicht werth, versteht sich auch sicherlich nicht auf rentable Production von Centnern à 100 Thlr. — Die unverhältnißmäßigen Preise der Milch und aller Erzeugnisse aus Milch wären noch einmal so hohe, wenn an 30 Procent der Bevölkerung nicht fast auf allen bezüglichen Genuß verzichten müßte; je stärker aber die Production, desto stärker der Begehr, der entfesselte Bedarf.

Und wie können so viele Landwirthe noch über die Uneinträglichkeit des Milchviehs klagen, während sie das Quart Butter, resp. bei oft sehr in die Länge gezogenem Gewicht derselben, mit 20 Sgr. bezahlt erhalten? — Aber wie kann dies wohl auch anders sein, wenn ungeachtet aller Studien und Dogmen der Fütterung und Futtersubstanzen auch hier Körperschweren ohne Rücksicht auf Nutzbarkeit gezüchtet werden, und man auf zehn Pfund Lebenserhaltungsfutter oft noch nicht zwei Pfund Productionsfutter zu verabreichen vermag; — wenn man auf 1 Morgen so viel Futter erzeugen zu müssen meint, als man in Wirklichkeit von 3 Morgen gewinnt! — Die hohen Erträge auf dem Papiere der Lehrbücher und des Wirthschaftsetats sind die Ursache der geringen in der Wirklichkeit überall; so auch bei der Milchproduction. — Nur in der Nähe der Städte, namentlich der größeren, lernte man schon in den ersten Jahren der neuen Aera der Landwirthschaft, bald nach 1815, Milch produciren, sonst aber steht man darin noch in unbegreiflicher Weise für Jeden zurück, der nicht unbefangenen Blickes der Entfaltung des Bedarfs und der Bewegung der Production gefolgt ist. — Wie viel an der Milchproduction fehlt, zeigt schon die Verschiedenheit der Consumtion von Milch. In einer normalen Haushaltung der mittleren Stände berechnet sich der Milchverbrauch auf $1\frac{1}{2}$ Quart pro Kopf und Tag, und zwar auf je 4 Quart, welche in Butter, Käse, Sahne, abgerahmter und ausgebutterter Milch verzehrt werden, 1 Quart gute Milch; dagegen verbraucht eine Familie von 5 Personen der arbeitenden Klasse in den ostdeutschen Ländern in Butter nicht über ein Viertel Quart, in guter Milch $\frac{1}{8}$ Quart, neben dem Käse und derjenigen Dick- und Buttermilch, welche sie von der an reichlichere Butterconsumtion abgegebene Butter zurückbehält, pro Kopf und Tag mithin nur $\frac{3}{8}$ Quart, während die Hälfte dieser Bevölkerungsklasse sich sogar mit der Hälfte dieses Satzes begnügen muß; also mit $\frac{3}{16}$ Quart pro Person täglich.

Der Butterverzehr Berlins repräsentirt bei 700,000 Einwohnern und bei 220,000 Ctr. Butter im Jahre nahe an 380 Quart Milchproduction pro Kopf jährlich, die Consumtion von Milch und Sahne jedoch noch nicht 20 Quart, und zwar wird die Butter größtentheils aus entfernten Gegenden bezogen; dennoch aber kommen auf einen Bewohner der Provinz Brandenburg außerhalb Berlins, die ansehnliche städtische Bevölkerung und die grasreichen Niederungen an Oder, Warthe, Netze, Havel 2c. mit eingeschlossen, noch nicht 285 Quart Milchproduction und auf die Consumtion guter Milch, allerdings neben Dick- und Buttermilch, pro Kopf und Jahr noch nicht

45 Quart; — wogegen ferner in Breslau nicht über 300 Quart Milch in Butter und nicht mehr als 25 Quart in Milch und Sahne auf einen Bewohner kommen, auf einen Schlesier aber, Breslau mit eingerechnet, gegenwärtig nicht über 220 Quart, vor 5 Jahren kaum 180 Quart, anzusetzen, und zwar Production, nicht Consumtion; — denn von diesen Quantas genoß der Spreeathener und der Dresdener und Leipziger gar manche Grasbürde, gar manches Fuder Klee, Gemenge 2c. aus Schlesien mit; — namentlich Kräuter aus Rübezahls Garten. — Wenn sonst, selbst von einer Feder, welche viel Verdienst um die Landwirthschaft Schlesiens überhaupt und insbesondere auch um landwirthschaftliche Statistik hat, die Milchproduction in Schlesien pro Kopf und Jahr bis auf 300 Quart angegeben worden, so ist dies entschieden unrichtig. — Ueberhaupt ist es eine ganz falsche Maxime, der Statistik in Deutschland oder vielmehr in Preußen, das Gesammte dem Einzelnen, so die Monarchie der Provinz gegenüber zu halten. Der Staat hat von der Saar bis zur Memel seinen Durchschnitt in jedem Zweige der Volkswirthschaft, und auch Deutschland vom Belt bis an die Adria, wer ihn berechnen kann; die Provinz aber rechnet nach ihren eigenen Potenzen. — So stimmen in Schlesien schon Lublinitz und Grünberg, Ratibor und Glogau, selbst Liegnitz und Jauer nicht, nicht einmal Goldberg und Hainau, oder Tost und Gleiwitz, — sondern nur Schlesien stimmt mit sich selbst, und wenn präcis 1640 Quart jährlicher Milchertrag von der Kuh im preußischen Staate wirklich die richtige Zahl wäre, — er kommt nicht auf 1400 — so wäre diese Norm doch falsch für Schlesien. Gebirge und Bruchwiesen, Weizenboden und Sand, Ober- und Niederschlesien mit ihren buntgemischten, breitgestirnten, kurz- und langgehörnten Rinderschaaren zusammengestellt, geben pro Kuh jährlich nicht über 900 Quart; ungeachtet der ruhmgekrönten „schwarzen Jette", der „Aster von Jänowitz" und mancher ähnlichen Einzelnheit, und ganzer Heerden mit 2000 bis 3090 Quart pro Stück. — Es ist richtig, daß hierbei das Milchvieh der Rustikanten ganzer Kreise seine Rolle spielt, aber die besseren bäuerlichen Kühe anderer Bereiche wiegen die geringen in ersteren fast auf, und dieser Weise fällt der Rückstand in der Milchviehzucht doch hauptsächlich in die Waagschale derjenigen Züchter, welche sich rationell nennen, oder so heißen wollen. — In der Mark, in Posen, in Pommern und Preußen, gleichfalls in Böhmen und Mähren steht es noch schlechter um diese Production, — kaum in Königreich und Provinz Sachsen, freilich goldne Aue und Magdeburger Speckland abgerechnet, etwas besser; — im verrufenen Eichsfelde besser als im gerühmten Bereiche des Vogelsberges, im Harz fast so gut als in den Alpen, bei Aachen besser als drüben in den Lütticher Bergen und im Limburger Käselande, in der reichen Pfalz, bei Düsseldorf schlechter als im reichen Kölner Lande. — Die Milchviehzucht und Milchproduction sind zwar immerfort Bedürfniß der Menschheit gewesen, mitten im Fehdegerassel vergangener Jahrhunderte, wie heut im Zeitalter der Tinte und der Philanthropie, — aber sie hingen von den Launen des Geschickes ab, und der ordnende Geist, nicht etwa der vielregierende, bevormundende, — sondern der mit Selfgovernment und Natur alliirte, ordnende, auch systematische Geist fehlte ihnen; — daher ihre Verschiedenheit.

Stellt man Vergleiche eben gegebener Art an, so gewinnen die Richtungen der voranstehenden Viehzüchter doppelt an Interesse. Indem Cameralist und Landwirth immerfort die Fleischfrage ventiliren, gehen die Landwirthe en masse zu den Milchdreiern über. Gleich John Bull, der zwar die Fleischzucht im Interesse seines obligaten Beefsteaks in erste Reihe stellt, aber die Milch doch klaren Blickes für viel mehr ansieht, als Penny-Fleisch, läßt sich auch der deutsche Viehzüchter vom Gesetze der Natur leiten. Er sieht ein, daß Fleisch unentbehrlich, nothwendig und rentabel, Milch aber dies Alles nicht weniger ist, und sogar noch ihre Vortheile für sich hat. Das Fleisch wird erst in Wochen und Monaten, die Milch über Nacht, in wenigen Tagesstunden, und gehören auch 30 bis 40 Quart zum Thaler, so bringt sie doch eben ihre tägliche Rente, wenn sie nur recht reichlich fließt; wie die Völker des Alterthums ihrem goldenen Zeitalter Ströme von Milch und Honig zuschrieben.

Von 260 Viehstämmen, welche das Jahrbuch nachweist, sind 92 Rinderheerden und repräsentiren diese ein Zuchtmaterial von circa 4500 Stück, mit 1700 einzeln verzeichneten, namhaften Originalstücken, wiederum aber sind doch davon an 1400 Stück Milchracen und nur 300 Stück Fleischzucht, in ähnlichem Verhältniß die Heerden überwiegend Milchvieh. Von den 15 Millionen Rindern der deutschen Länder sind auch über 80 pCt. Milchvieh und Milchviehzucht, wogegen in England die Hälfte der Rinderheerden hauptsächlich für die Schlachtbank bestimmt ist, und fast eben so bei ganz entgegengesetzten Bevölkerungsverhältnissen in Ungarn und Rußland. — Wenn aber von Deutschlands Milchviehhaltung kaum der sechste Theil seiner Aufgabe genügt, und fünf Theile dringend einer besseren Züchtung bedürftig sind, der durchschnittliche Milchertrag von 1400 Qrt. doch mindestens auf 1800, wo möglich über 2000 Quart gebracht werden möchte, so liegt auf der Hand, wie viel das Jahrbuch der Viehzucht und das Stammzuchtbuch noch zu thun haben.

Nicht weniger aber will dabei doch auch die Fleischproduction berücksichtigt sein, denn auch sie ist eine durchaus unzulängliche und das Jahrbuch hat in vielfacher Abhandlung dieses Themas dargethan, wie die Fleischerzeugung weit hinter dem Bedarf zurücksteht, doch aber eine einträgliche Branche für die Landwirthschaft abgiebt und abgeben kann. Man nennt die Fleischmärkte überfüllt, aber in jener einseitigen Auffassung, welche sogar an einen Schutzzoll für unsere Wollmärkte denken konnte. Die bei uns producirten Fleischqualitäten sind ebenfalls, wie die Beschaffenheiten des Milchviehs, nur zu geringem Theile befriedigende, und in überwiegender Menge so gering, daß sie um mindestens 50 pCt. zu theuer für den Consumenten, um die Hälfte zu kostspielig für den Producenten zu stehen kommen. Auch auf den Fleischgenuß muß ein großer Theil der Bevölkerung mehr oder weniger verzichten, indem die Viehzucht bei Weitem nicht mit der Zunahme der Bevölkerung Schritt hält und viele Heerden auch in diesem Erzeugnisse so unergiebig sind, als die zahlreiche Viehhaltung Ostdeutschlands es in früherer Zeit war, wo die ländliche Arbeiterklasse kaum fünf Mal im Jahre Fleisch zu essen bekam. — Nach den Populationsverhältnissen unserer Zeit und nach den Gestaltungen des Verkehrs und Verzehrs steigt in Preußen der Fleischbedarf in je 2 Jahren um 5, die Fleischproduction im Ganzen erst in 3 Jahren um 4, und speciell die von der Rindviehzucht um 1 pCt. jährlich. Die Volksmenge vermehrt sich allerdings auch nur um 1 pCt. jährlich, jedoch hängt der Bedarf nicht von dieser allein ab, sondern von der gesellschaftlichen Gestaltung der Bevölkerung; von deren gesteigerten Ansprüchen. Die Zunahme des Verzehrs durch die Concentration eines immer größer werdenden Theils der Bevölkerung in den Städten, wie durch den an solchen Consumtionsplätzen sich mehrenden Verkehr ergiebt sich aus folgender Zusammenstellung, nicht minder aber auch, daß die ländliche Bevölkerung nach Maßgabe ihrer Intelligenz und regeren Berufsthätigkeit, oder mit einem Worte nach ihrer Civilisation, wie von allen Consumtionsartikeln, auch besonders von Fleisch mehr und mehr verbraucht.

Die alten Provinzen der preußischen Monarchie zählten im Jahre 1816: 10,402,000 Einwohner, 4,014,000 Rinder, 8,260,000 Schafe, 1,494,000 Schweine, 144,000 Ziegen, auf Großvieh reducirt nach damaligem Verhältniß von Groß- und Kleinvieh in runder Zahl 5,440,000 Stück oder pro Bewohnerschaft von 100 Seelen 52 Stück, bei einem durchschnittlichen Schlachtgewicht von 325 Pfd. und jährlicher Abschlachtung von 12 pCt. excl. Sterblichkeit pro Kopf jährlich 20,28 Pfd. und mit dem von 2,155,000 Kühen gewonnenen Kalbfleische rund 30 Pfund. Im Jahre 1840 waren: 14,991,000 Einwohner mit 4,976,000 Rindern, 16,344,000 Schafen, 2,238,000 Schweinen, 360,000 Ziegen, in Großvieh, bei größerer Körperschwere des Rindes, aber geringerer des Schafes, 7,230,000 Stück oder auf 100 Einwohner 48 Stück bei einem Schlachtgewicht von 400 Pfd. und 14 pCt. Abschlachtung pro Kopf 26,88 Pfd., und Kalbfleisch von 2,800,000 Stück Kühen ca. 8,2 Pfd., in runder Zahl 35 Pfd. Hiergegen weist das Jahr 1858 nach: 17,740,000 Einwohner, 5,487,000 Rinder, 15,263,000 Schafe, 2,577,000 Schweine, 664,000 Ziegen, zusammen bei allgemein vermehrter und im Verhältniß mehr ausgeglichener Körperschwere 7,747,000 Stück Großvieh, oder auf 100 Bewohner 43 Stück im Schlachtgewicht von 450 Pfd. und bei 14 pCt. Abschlachtung: pro Kopf 27,09 Pfd., und unter Zurechnung von 2,800,000 Stück Kälbern à 60 Pfd. von 3,270,000 Kühen oder $9\frac{1}{3}$ Pfd. Kalbfleisch an 36,34 Pfd. Fleischconsumtion; — endlich aber ergiebt das Jahr 1867: 19,666,000 Einwohner mit 5,998,000 Rindern, 18,820,000 Schafen, 3,802,000 Schweinen, 1,045,000 Ziegen, bei noch vermehrter allgemeiner Körperschwere resp. Mast, verringerter Schafhaltung, dagegen beträchtlicher Zunahme von Ziegen und Borstenvieh: 8,990,000 Stück Großvieh oder auf 100 Bewohner 45 Stück im Schlachtgewicht von 500 Pfd. oder pro Kopf bei 15 pCt. Abschlachtung 33,75 Pfd. und incl. Kalbfleisch bei 3,675,000 Kühen resp. 3,200,000 Kälbern oder $11\frac{1}{12}$ Pfd., überhaupt 44,83 Pfd. Fleisch pro Kopf.

Daß diese scheinbar günstigen Progressionen nicht ausreichend sind, der Begehr und Bedarf ein weit größerer ist, geht schon daraus hervor, daß im Allgemeinen doch pro Tag und Person nur 3,6 Loth kommen, während die Städte in der Stille, bei 80 bis 120 Pfd. jährlicher Consumtion pro Bewohner, doch das Doppelte und Dreifache verbrauchen, dabei doch auch aus einzelnen Landestheilen zwar Vieh exportirt, in den Zollvereinsstaaten aber für mehr als 25 Millionen Thaler Vieh jährlich importirt wird.

Ohne intensivere Productionssteigerung vermag die deutsche Viehzucht weder Milch- noch Fleischbedarf zu decken, eine wesentliche Vermehrung beider Productionen aber ist sehr wohl möglich, und sie wird mit aller Sachkunde und Regsamkeit vom Jahrbuche der Viehzucht, wie vom Stammzuchtbuch angestrebt. Dabei wenden beide Organe auch den Aufgaben der Wolleproduction ihre rege Theilnahme zu, wie schon die mehr als 140 eingetragenen Schafheerden beweisen; nicht minder ist die Züchtung von Arbeitsvieh Object der in Rede stehenden Schriften. Die Viehzucht Deutschlands in rechte Bahnen einzuleiten und in jeder möglichen Weise zu fördern, hat sicher bis jetzt noch kein Organ der landwirthschaftlichen Presse, ja noch keinerlei Institution in zweckmäßigerer Art unternommen und verfolgt. Alfred Rüfin.

Die landwirthschaftliche Interessen-Vertretung.

„Es ist ein Wunder, um nicht zu sagen eine Schmach" — beginnt eine sehr ruhige und gemäßigte, englische landwirthschaftliche Zeitung, die Agricultural Gazette, einen ihrer Leitartikel — „daß Wahlkörper, welche fast nur aus Männern, die den Boden bebauen, zusammengesetzt sind, Soldaten, Rechtsgelehrte, hohen Adel und andere Personen in das Parlament wählen, von denen fast keiner etwas von der Landwirthschaft und ihren Bedürfnissen versteht."

Wenn es Männern geziemte, zu jammern, könnten wir in diesen Jammer, der von jenseits des Oceans zu uns herübertönt, mit voller Brust einstimmen, denn alle unsere politischen Vertretungen leiden einen entsetzlichen Mangel an eigentlichen Landwirthen.

Wir wollen aber nicht klagen, wir wollen lieber die Hand an das Werk legen und dasjenige, was bis jetzt schlecht gemacht ist, besser machen.

Man hat dazu in dem norddeutschen landwirthschaftlichen Congreß zwar scheinbar einen Anfang gemacht, indem eine Commission desselben die landwirthschaftliche Interessen-Vertretung beräth, was aber für das gesammte Deutschland von dem norddeutschen landwirthschaftlichen Congresse, den der Geist des Particularismus und Egoismus in hohem Grade durchweht, zu erwarten ist, haben seine letzten Beschlüsse gezeigt, in denen er sogar einen Protest gegen die Erhöhung der Spiritussteuer ablehnte, um nur eine den status quo erhaltende Resolution anzunehmen.

Uns scheint, daß eine das gesammte Deutschland umfassende Interessen-Vertretung nur aus dem Schooße der Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe hervorgehen kann, uns scheint es, daß, da das Verlangen danach unzweifelhaft ist, das Maifest in Breslau, wo die Spitzen der Landwirthschaft aus allen deutschen Stämmen sich vereinigen, die günstigste Gelegenheit dazu bietet.

Hier können wir zusammentreten, uns zu einer allgemeinen nicht an enge Gesetze gebundenen Verbrüderung vereinigen, die sich das Wort giebt, bei allen Wahlen, sowohl denjenigen zu den Vertretungen der einzelnen Staaten, wie zu denjenigen der Vertretungen staatlicher Verbände, z. B. des norddeutschen und österreichischen Reichstages, wie des Zollparlamentes, nur Männer zu wählen, welche gewillt sind, die Interessen der kleinen wie der großen Landwirthschaft energisch wahrzunehmen, damit endlich eine Gleichstellung der den Boden bebauenden, jetzt überbürdeten, Klassen mit den übrigen Staatseinwohnern stattfinde.

Man kann nicht leugnen, daß eine solche nothwendige Gleichstellung augenblicklich nicht vorhanden ist; die Staatslasten sind ungleichmäßig vertheilt, sie ruhen im Frieden und noch mehr im Kriege vorwiegend auf den Schultern der Ackerbau treibenden Bevölkerung, welche noch außerdem gezwungen wird, den durch Schutzzölle begünstigten Gewerben Tribute zu bezahlen und Bevormundungen von Seiten des Staates zu dulden, denen kein anderes Gewerbe unterworfen ist.

Demgemäß würden die sich zu einer landwirthschaftlichen Interessen-Vertretung in den gesetzgebenden Körperschaften vereinigenden Männer sich vielleicht über folgende Punkte als allgemeines Programm zu einigen haben:

1) Es ist auf eine gleichmäßige Vertheilung der Steuern hinzuwirken. — Es scheint nämlich unstatthaft, daß das im Grundbesitz angelegte Capital ohne Rücksicht auf die intabulirten Schulden, zu Grundsteuer, Gebäudesteuer, Kirchen- und Schullasten, der Armenpflege 2c. herangezogen wird, während anderes Capital nur nach seinem reinen Ueberflusse steuert.
2) Alle Steuern, die nur landwirthschaftliche Gewerbe treffen, wie z. B. die Spiritus- und Runkelrübenzucker-Steuer, sind entweder abzuschaffen, oder andere Gewerbe mit ähnlichen Steuern zu belegen, damit jeder Gewerbetreibende unter denselben Verhältnissen arbeite.
3) Alle das Gewerbe behindernden inneren Schranken, z. B. die Mahl- und Schlachtsteuer, sind zu beseitigen.
4) Die dem Grundbesitz im Frieden und im Kriege aufgebürdeten sogenannten Naturalleistungen an Einquartierung, Lieferungen, Vorspann 2c. sind so zu normiren, daß sie von der ganzen Nation in gleichem Verhältniß getragen werden.
5) Das Freihandelssystem muß nicht einseitig zum Nachtheil der Grundbesitzer ausgebeutet werden, deren Producte sämmtlich frei eingehen, während ein großer Theil der ihnen absolut nothwendigen Bedürfnisse, z. B. Eisen und Bekleidungsgegenstände, durch Einfuhrzölle geschützt sind, deren Vertreter mithin einen Tribut von der Landbevölkerung erheben. — Ist eine vollständige Durchführung des Freihandelssystems nicht ausführbar, so müssen mäßige Zölle beiden Theilen gleichmäßig gerecht werden.
6) Die Bevormundung von Seiten des Staates, welche sich namentlich im Creditwesen der ländlichen Bevölkerung, zu deren großem Nachtheil, geltend macht, muß aufhören.

Diejenigen Männer, welche, von Vorurtheilen frei, während der Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Breslau auf diesen oder ähnlichen Grundlagen zu einem gemeinsamen Wirken sich vereinigen wollen, werden hiermit gebeten, sich an den Redacteur dieser Blätter oder den Unterzeichneten zu wenden, damit ein oder mehrere Abende Besprechungen über die Erreichung des angedeuteten Zieles gewidmet werden können.

Kalinowitz, 2. Mai 1869. M. Elsner von Gronow.

Der Englische Dampfpflug in den Händen eines Deutschen.

Daß nicht blos in der Industrie, sondern auch in der Landwirthschaft sich die Deutschen in England geltend machen, davon haben wir ein Beispiel in der Thätigkeit des jungen Richard Töpffer, zweiten Sohnes von Gust. Ad. Töpffer in Stettin, welcher Letztere auf unserer jetzigen landwirthschaftlichen Ausstellung in dreien seiner Geschäftsbranchen, nämlich im Seidenbau, der Cocus-Teppich- und der Portland-Cement-Fabrikation, rühmlichst vertreten ist.

Richard Töpffer, welcher bei einem sehr tüchtigen und intelligenten Landwirth in Hinterpommern die Wirthschaft erlernt hatte, ging vor 7 Jahren nach England zur Welt-Ausstellung und beschloß, eingenommen von dem, was er dort und auf den Farmen in England und Schottland von landwirthschaftlichen Maschinen gesehen hatte, in England zu bleiben, um sich dort für das landwirthschaftliche Maschinenwesen auszubilden.

Er hatte das Glück, ein Haus zu finden, wo landwirthschaftliche Maschinen 2c., auch hauptsächlich Dampfpflüge nach Fowler'schem System gebaut wurden, welche sodann auf einem Gute, welches dem Fabrikanten gehörte, probirt wurden; er bildete sich hier in 5 Monaten so weit aus, daß es ihm gelang, auf den englischen landwirthschaftlichen Ausstellungen die ersten Preise für seine Chefs durch vorzügliche praktische Leistungen mit den Dampfpflügen zu erzielen.

Diese Leistungen veranlaßten, daß die ersten und bedeutendsten Dampfpflug-Fabrikanten Englands, John Fowler & Comp. in Leeds, den jungen Töpffer engagirten, um 6 Dampfpflüge zu dem Vicekönig von Egypten zu bringen und im Nilthal bei den Pyramiden für die Baumwollen-Cultur in Arbeit zu stellen.

Hier erwarb sich Töpffer das Vertrauen des Vicekönigs in kurzer Zeit in solchem Grade, daß er ihn zum Chef-Ingenieur für das Dampfpflügewesen in Egypten auf seinen Besitzungen ernannte, und binnen 3 Jahren 100 Dampfpflüge unter seine Leitung stellte.

Die damalige äußerst günstige Conjunctur in Baumwolle, hervorgerufen durch den amerikanischen Krieg, und eine Viehseuche, welche die in Egypten zum Pflügen verwendeten Ochsen decimirte, trugen neben den wirklich außerordentlichen Leistungen Töpffer's mit den Dampfpflügen dazu bei, eine so große Zahl von Dampfpflügen in so kurzer Zeit mit großem Nutzen für die dortigen Culturen in Dienst zu stellen, zumal die egyptische Baumwolle in einer Qualität dort erzielt wurde, welche auf den englischen Märkten die höchsten Preise brachte. Die Anstrengungen des jungen Töpffer zogen ihm jedoch ein Leberleiden zu. Die Aerzte wiesen ihm Carlsbad an, um sich davon zu befreien, was ihm dort auch gelang, und wonach er sich in England in Lincolnshire etablirte, um den englischen Farmern ihre Felder mit Dampf zu cultiviren.

Dies geschah vor 3 Jahren, und als Beweis für die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit dieser neuesten Cultur-Methode dient gewiß die Nachricht, daß seit dieser Zeit dort 35 neue Dampfpflüge allein in Lincolnshire in Dienst gestellt worden sind, deren Leistungen die Farmer so befriedigen, daß sie die großen Hindernisse, welche die Einfriedigungen kleiner Parcellen durch dort übliche uralte Hecken und Gräben der Dampf-Boden-Cultur entgegenstellen, schleunigst hinwegräumen. Kein Farmer, welcher die Dampf-Boden-Cultur angefangen hat, giebt dieselbe wieder auf, und alle sind darüber einig, daß die Anwendung derselben die bedeutendsten Vortheile gewähre, indem man Herr der Zeit werde und sich von Witterungsverhältnissen, Menschen und Vieh unabhängiger mache.

Toepffer hat auch in diesem Jahre seine Fowler'schen Dampfpflüge-Apparate vermehren müssen, um den immer größer werdenden Anforderungen der Farmer genügen zu können, und hat sich mit seinen Leistungen bei den Engländern einen Ruf verschafft, auf welchen wir Deutschen grade im Maschinenwesen stolz sein können.

Vereinswesen.

Bekanntmachung des Schlesischen Schafzüchter-Vereins.

Zufolge eines in der letzten Sitzung des Schlesischen Schafzüchter-Vereines gefaßten Beschlusses sind zur gemüthlichen Zusammenkunft und Besprechung für alle diejenigen Herren, welche sich besonders für Schafzucht interessiren, die Räume des **Café restaurant** (Eingang am Paradeplatze und Carlsstraße Nr. 37) für die ganze Festwoche Abends belegt worden. Speisen und Getränke werden vom Wirthe in bester Qualität geliefert werden, sowie derselbe auch einen vorzüglichen Mittagstisch anbietet.

Der Secretair des Schlesischen Schafzüchter-Vereins:
Bollmann.

Besitzveränderungen.

Durch Kauf:
das Rittergut Spröttchen, Kreis Lüben, vom Kaufmann Rösler in Breslau an die Gebrüder Dr. Fuchs und Landwirth Fuchs in Breslau,
das Rittergut Matzdorf, Kreis Creutzburg, vom Rtgbs. Kolewe auf Matzdorf an den Rtgbs. v. Rothkirch auf Schottkau,
das Lehngut Hebendorf, Kreis Reichenbach, vom Lehngutsbes. Ernst Hanke an den Oeconom Carl Hanke,
Erbscholtisei zu Malsen, Kreis Breslau, vom Gutsbes. Ramisch an den Gutspächter Fischer.

Hierzu der Landwirthschaftliche Anzeiger Nr. 19.

Für die Redaction: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Landwirthschaftlicher Anzeiger.

Erscheint alle 8 Tage.
Insertionsgebühr:
1¼ Sgr. pro 5spaltige Petitzeile.

Herausgegeben unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Inserate werden angenommen
in der Expedition:
Herren-Straße Nr. 20.

Nr. 19. Zehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. 10. Mai 1869.

Der Kümmelbau.

In vielen Gegenden, wo sich Acker vorfindet, welcher früherem Wiesenlande angehört hat und einen schwarzen humosen Boden enthält, wird der Kümmel in der Regel, wenn solche Aecker sich im guten Düngungszustande befinden, stets lohnend sein, und da unter den heutigen Verhältnissen der Landwirth auf Alles zu speculiren immer mehr hingedrängt wird, so wird auch der Kümmelbau nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, namentlich in solchen Lagen, wo man über Menschenkräfte einigermaßen zu gebieten hat. In den Annalen der Landwirthschaft Nr. 3 für 1869 wird die Anwendung der Drillcultur beim Kümmelbau vom Inspector Knispel als sehr rentirend hervorgehoben. Derselbe sagt: „Mehrjährige Versuche haben mich überzeugt, daß das Verfahren, welches ich eingeschlagen habe, der älteren Methode des Verpflanzens von Kümmel bei Weitem vorzuziehen sei und ich nehme daher Veranlassung, mich in Nachstehendem speciell darüber zu verbreiten."

„Um die Brache, welche sonst der Kümmelbau erfordert, zu ersparen, wird der Kümmel zwischen Raps oder Wintergetreide gedrillt. Sobald nämlich Raps oder Wintergetreide fertig bestellt sind, drillt man den Kümmel mit der Rapswelle und dem Zahnrad Nr. 21 des Garrett'schen Drills auf 12 Zoll Reihenbreite quer über die Reihen der Oberfrucht, ohne nachher zu walzen. Es ist zu empfehlen, die Bestellung nicht spät vorzunehmen, damit der Kümmel noch vor Winter aufgeht. Ist die Oberfrucht abgeerntet, so wird der Kümmel mit der Hacke gereinigt, was beim Raps schon im Frühjahr geschehen kann. Die Pferdehacke ist nach der Ernte sehr wohl dabei anzuwenden. Dieser Reinigungsprozeß ist im Frühjahr vor der Ernte zu wiederholen. Die Ernte beginnt, wenn die meisten Körner einen braunen Schein haben. Der Kümmel wird in kleinen Bunden von 6 Zoll Durchmesser zum Trocknen aufgestellt und demnächst auf Plauen im Felde abgedroschen. Von so bestelltem Kümmel habe ich pro Morgen 7 Ctr. geerntet. Auf 4 Morgen, die besonders stark bestanden waren, wurden 2 Ernten hinter einander mit 8 und 7 Ctr. gewonnen. Weizen und Rüben gedeihen nach Kümmel vorzüglich. — Herr Knispel bringt den Kümmel in folgender Fruchtfolge an: 1) Roggen gedüngt; 2) Raps mit 2 Ctr. Chilisalpeter; 3) Kümmel oder Erbsen; 4) Roggen ungedüngt; 5) Kümmel. Durch bedeutende Anwendung künstlicher Düngungsmittel wird ungeachtet des bedeutenden Rübenbaues ⅓ des Areals in hiesiger Wirthschaft (Dom. Wanzleben) weder Kleebau noch Brache gehalten."

Dem Ref. ist es insofern unklar, wie sich ein Querdrillen des Kümmels mit dem Rapsbau vereinigen läßt, da ersterer bei der Drillcultur des Rapses durch die sowohl im Herbste wie auch im Frühjahr mit dem Jäter oder Häufelpfluge zu bearbeitenden Rapsreihen ja gänzlich zerstört werden würde. Es muß also das dem Raps so nützliche Culturverfahren fortbleiben oder aber die Bodenverhältnisse der Art sein, daß ein Behacken des Rapses nicht erforderlich zu sein scheint, was sich aber nicht gut mit der Rapscultur vereinigen läßt. Daß der Kümmel in einem kräftigen Rapsfelde ganz seine Stellung findet, unterliegt wohl keinem Zweifel, nur kann sich Ref. mit dem Querdrillen nicht einverstanden erklären; jedenfalls wäre es angemessener, wenn die Kümmelreihen dicht an die Rapsreihen gedrillt würden, was mit dem Garrettschen Driller, welchen man auf alle Verhältnisse stellen kann, leicht zu bewerkstelligen wäre. Dadurch würde der Rapscultur kein Hinderniß in Folge des Kümmelbaues als Zwischensaat in den Weg gelegt werden und der Kümmel, welcher im Herbste und dem darauf folgenden Frühjahre als schwaches Pflänzchen dem Rapse keinen Eintrag thun würde, nach Aberntung desselben hinlänglichen Raum zur Vegetation finden.

Hat man kräftige und der oben bezeichneten Ackerqualität entsprechende Felder, auf welchen der Kümmel im wilden Zustande sich so häufig vorfindet, so hat Ref. denselben in Gerste gedrillt, nach Aberntung derselben, wenn die Kümmelpflanzen etwas erstarkt waren, bei passender Witterung die eiserne Egge kräftig in Anwendung gebracht, die Stoppel abgerecht und im Spätherbst mit dem Jäter die Reihen durchziehen lassen, welche Arbeit im zeitigen Frühjahre wiederholt wurde, wenn Unkraut, namentlich der wilde Mohn, sich zeigte. Hierauf erfolgte die Ernte im Juni, und durch das zeitige Räumen der Aecker von dieser Zwischen- resp. Vorfrucht hat dann der darauf folgende Roggen oder Weizen eine der sichersten und besten Vorfrüchte. Wer bei dieser Bestellungsweise ein gesichertes Gedeihen des Kümmels herbeiführen will, der gebe im Herbste noch eine Jauchendüngung oder auch Compost, wenn man auf die Kraft des Ackers sich nicht ganz verlassen kann. F.

Die Straßen-Locomotive.

Nun scheint es in London durch die Techniker doch dahin gekommen zu sein, daß ohne Schienengleise eine sichere Fortbewegung vermittelst Dampf hergestellt worden ist, wie uns das polytechnische Journal hierüber mittheilt. Thompson verwendet für den Belag der Räder dieser Locomotiven vulcanisirten Kautschuk und zwar in einer Breite von zwölf und einer Dicke von fünf Zoll. Dieses weiche und elastische Material trägt nicht allein das bedeutende Gewicht der Straßenlocomotive ohne jeden Nachtheil, sondern dieselbe läuft auch über frisch beschüttete Chaussee, zerschlagene Kieselsteine und andere scharfe Gegenstände, ohne zerstörenden Einfluß auf die Reifen. Versuche haben ergeben, daß auf weichem, frisch aufgeschüttetem Boden ein Einschneiden der Räder nicht stattfand, obschon das Gewicht der Locomotive ca. 100 Ctr. ist. Es ist klar, daß dadurch eine Hauptschwierigkeit beim Pflügen mit Dampfmaschinen überwunden ist, denn diese Locomotive geht mit Leichtigkeit durch jedes selbst frisch umgepflügtes Feld. Es wurden derselben größere Lasten angehängt, welche sie mit großer Leichtigkeit fortbewegte und wenn man auf ihr steht, so hat man das Gefühl, als fahre man über einen weichen Grasplatz; man hört nicht das geringste Knarren. Diese Kautschukreifen sind außerordentlich dauerhaft; man bemerkt an denselben, so unglaublich es auch scheinen mag, bis jetzt keine Abnutzung; die ursprüngliche Oberfläche, welche sie zeigten, als sie aus der Fabrik kamen, ist noch sichtbar, obschon dieselbe längere Zeit im Gebrauche gewesen. F.

Die Landwirthschaft in Ungarn.

In der Monats-Versammlung der Land- und Forstwirthe zu Braunschweig im November 1868 theilte der Vereins-Präsident über einen Ausflug nach Ungarn bei Gelegenheit der Versammlung der deutschen Landwirthe in Wien im August v. J. folgende interessante Data mit: „Es ist eine Eigenthümlichkeit Ungarns, welche sich aus dem wunderbaren Verlauf der Geschichte des Landes erklärt, daß ungeheure Complexe von 10—20 und mehr Q.-Meilen in einer einzigen Hand sich befinden, daß die Gemarkungen der Ortschaften so colossal ausgedehnt sind, daß an eine Bewirthschaftung von Hause aus gar nicht zu denken ist. Nehmen wir eine sehr ungleiche und ungünstige Vertheilung der Arbeitskräfte hinzu und wir werden es erklärt finden, daß in diesem reichen Ungarn von einem intensiven Wirthschaftsbetriebe keine Rede sein kann, ja kaum von einem rationellen extensiven Betriebe. Die endlosen Züge ungarischen Weizens, welche in diesem Jahre unsere Eisenbahnen passirten, bedeuten nichts weiter, als daß Ungarn, dessen Felder mehr als ein Dritttheil des gesammten Ackerlandes der österreichischen Staaten ausmachen, weit mehr producirt, als seine Bevölkerung verbraucht. In der That beträgt der Getreide-Export Ungarns jährlich gegen 30 Millionen Scheffel und doch gilt das Wort des Grafen Szechenyi „theils ersticken die Ungarn in ihrem Fette, theils hungern sie auf Getreidehaufen" für einzelne Theile des Landes noch heute. F.

Für Bienenzüchter.

Die beste Klärung und Reinigung des Honigs geschieht mit weißem Bolus. Zwei Theile Honig werden zu dem Ende in ein verzinntes Gefäß mit drei Theilen Brunnenwassers bis zum Sieden erhitzt, dann wird auf je ein Pfund Honig zwei Loth weißer Bolus mit Wasser zu einem zarten Brei angerieben, allmälig und unter Umrühren zugesetzt. Die Mischung wird 2—3 Minuten im Sieden erhalten, dann wird der Kessel vom Feuer entfernt, einen Augenblick der Ruhe überlassen und abgeschäumt. Nun kommt die noch heiße Flüssigkeit auf einige Filter von starkem, weißem Filtrirpapier; sie läuft fortwährend im Strahl, selbst gegen das Ende hin, und ist von tadelloser Klarheit. In Porzellanschalen wird im Dampfbade der Honig eingedickt. — Auch der schlechteste amerikanische Honig, auf diese Weise behandelt, giebt ein herrliches Präparat von außerordentlicher Klarheit. Dabei sei jedoch bemerkt, daß der amerikanische (gereinigte) Honig in der Keller-Temperatur schon nach wenig Tagen zu erstarren beginnt; es setzen sich weiße, warzenförmige Zuckerklümpchen an den Wänden und dem Boden der Gefäße an, immer mehr überhand nehmend, bis endlich der Honig einer weißen Masse von Salbenconsistenz gleicht, die mit einem Spatel aus dem Gefäß herausgenommen werden muß. Durch Erwärmen, Einstellen in heißes Wasser, erlangt jedoch dieser Honig seine ursprüngliche Beschaffenheit wieder. (Lochner's G.-Ztg. A. Zehenb.) F.

Ueber eine neue Krankheit des Weinstockes,

welche in Frankreich auftritt, berichtet die „France" wie folgt: „Im Arrondissement von Orange ist ein Dritttheil des Weinwachses verloren; von 10,000 Hectaren Weinstöcke, welche dieses Arrondissement besitzt, sind bereits 3600 abgestorben. Das Uebel hat sich glücklicher Weise nicht so arg in den übrigen Theilen dieser Region verbreitet, aber es ist schlimm genug. Sarrians hat fast keinen gesunden Weinstock mehr, Roquemaure hat wenigstens die Hälfte derselben verloren. Das Uebel wächst mit jedem Tage und hat noch auf keinem Punkte nachgelassen. Die Ausbreitung scheint bis jetzt dem Laufe der Rhone zu folgen und sich weniger in die Breite zu erstrecken. Es hat in der Umgegend von Arles angefangen und verbreitet sich jetzt bis über Pierrelatte in der Drôme hinaus; Moulélimart ist in nächster Gefahr, die Ausdehnung beträgt in der Länge schon 100 Kilometer. Es ist zwar auf dieser langen Strecke nicht Alles angesteckt, aber die Ansteckungsherde mehren sich und verbreiten die Ansteckung rings um sich her. — Man schreibt die Ursache der Krankheit einer Art von Erdfloh zu, der sich an den Wurzeln der Stöcke findet."

Die Drillcultur

ist nach Eisbein die wichtigste Aufgabe der Landwirthschaft und könnten, wenn in Preußen 20 Millionen Morgen Landes gedrillt würden, an Saatersparniß 10,582,500 Ctr. menschliche Nahrungsmittel und Hafer, gegenüber der Breitsaat, erspart werden.

Nach Fichtner's sorgfältigen Untersuchungen erzeugt die weiteste Entfernung das schwerste Korn, während die mittlere Entfernung das meiste Korn und dabei von ziemlicher Schwere hervorbringt. Das meiste Stroh war bei vierzölliger Reihenweite gewachsen, dagegen war der Mehrertrag an Körnern, in Gelde berechnet, bei der achtzölligen Entfernung bedeutend größer, als der Minderertrag an Stroh. Außerdem hat der weitgedrillte Roggen weit größere Widerstandsfähigkeit gegen den Frost gezeigt, namentlich gegen die Maifröste; je leichter, humusärmer und nährstoffärmer ein Boden ist, um so zweckmäßiger ist die kleinste Entfernung der Reihen. Wenn es sich um Erzielung eines guten, vollkommnen Saatgetreides handelt, soll immer eine weitere Entfernung der Reihen mit Behacken vortheilhaft sein. F.

Kann man durch Culturmaßregeln auf die Hervorbringung männlicher oder weiblicher Hanfpflanzen Einfluß ausüben?

Professor Haberlandt hat hierüber eine Reihe von Versuchen in der Art angestellt, daß derselbe bei später und früher Saatzeit mit großen, mittlern und kleinen Hanfkörnern, auf gedüngtem und ungedüngtem Lande zu beinahe übereinstimmenden Resultaten gelangte, daß sich durchschnittlich die Hälfte männliche und die Hälfte weibliche Pflanzen zeigten, also in dieser Beziehung keine künstliche Einwirkung auf das Geschlecht stattgefunden hatte und es wäre daher die Behauptung nicht zu gewagt, daß das Geschlecht der werdenden Pflanze bereits im Keime des Samenkorns vorgebildet sein müsse. (W. L. Ztg.) F.

Literatur.

— **Forstliches Hilfsbuch für Schule und Praxis**, nach neuerem Stande und Erfahrung in Tafeln und Regeln zur Erleichterung und Vervollkommnung holzwirthschaftlicher und verwandter Rechnungs-, Messungs-, Schätzungs- und Betriebsarbeiten, mit besonderer Rücksicht auf einen national-ökonomischen und forsttechnisch möglichst rationellen Reinertrags-Waldbau. Zugleich als der neuen holzwirthschaftl. Tafeln zweite gänzlich umgearbeitete Auflage, für Forstverwalter, Forsttaxatoren, Waldbesitzer, Holzhändler, Baugewerken, Civil- und andere Ingenieure, Oeconomie-Commissare, Güter-Dirigenten und National-Oeconomen von Max Rob. Preßler, Prof. der mathem.-forstlichen ꝛc. Wissenschaft an der Akademie Tharand ꝛc. Dresden. Wold. Türks Verlagshandlung. 1869.

Ein langer, inhaltreicher Titel steht diesem Werke an der Stirn! ob auch der Inhalt diesem entsprechen wird? Die Bejahung dieser Frage erleidet wohl keinen Zweifel, wenn Ref., noch bevor derselbe dieses Werk durchsehen hat, den Namen des Herrn Verfassers berücksichtigt, welcher durch die Herausgabe seines „Meßknechts und seines Practicums" zweite Auflage 1852 sich so bewährt hat, daß man auf den unbedingten Werth des vorliegenden Werkes jedenfalls zählen kann. Und dem ist auch in vollstem Maße so. Der denkende Forstmann wird darin alles dasjenige vorfinden, was er in seiner Praxis in Bezug auf Ermittelung und Schätzung seiner Forstproducte nöthig hat. Bei der Reichhaltigkeit des Inhalts ist es schwer, Einzelnes hervorzuheben, so unter anderem Neuen zur Forstzuwachskunde mit besonderer Beziehung auf den Zuwachsbohrer neuester Construction und dessen Anwendung und Bedeutung in Sachen holzwirthschaftlicher Forschungs- und Schätzungs-Technik, als eines der schwierigsten Themas der Forstkunde. Zu diesem tritt nun noch das geometrische Practicum des Ingenieur-Meßknechts; war nun schon bei dem Meßknecht und seinem Practicum vom Jahre 1852 der beigegebene Apparat zu den meisten geometrischen Messungen recht genügend, so sind die zu dem vorliegenden Werke gehörigen Apparate nun in der Art vervollständigt worden, daß dieses mathematische Aschenbrödel, wie der Herr Verfasser diese Instrumente zu benennen beliebt, die Eigenschaft hat, als Divisions-, Potenz- und Wurzel-, Logarithmen-, Chorden- und Bogenhöhen-, Sinus-, Cosinus-, Tangenten- und Secanten-, sowie Kreisbogen-, Kreissegments- und Vollkreistafel, fürs Duodez- wie Dezimalsystem- und rein metrische Maß ꝛc. durchschnittlich bis zur vierten Dezimalstelle und schätzungsweise sogar mehrfach bis zur fünften Ziffer, zu arbeiten gestattet. Dieser Meß-Apparat, mit dem man alle diese Arbeiten bei einiger Uebung zu leisten vermag, kostet etwa 7 Thlr. und wird besonders bestellt bei W. Selle, Registrator bei der königl. sächs. Forst- und Landwirthschafts-Academie zu Tharand. Die Verlagshandlung hat nicht ermangelt, diesem Werke eine in jeder Beziehung vortreffliche Ausstattung angedeihen zu lassen. F.

— **Cubik-Tabelle für runde Hölzer nach mittlerem Durchmesser und mittlerem Umfange, im metrischen Maßsystem**, zum Gebrauche für ausübende Forstmänner, Holzhändler, Baumeister, Zimmerleute u. s. w., neuberechnet von Wilh. Jäger, königl. preuß. Oberförster. Langensalza 1869. Verlag von F. G. L. Greßler.

Ein sehr handliches Taschenbuch wird uns in diesem Werke geboten, welches alle Dimensionen übersichtlich nach dem metrischen Systeme genau berücksichtigt und nächst der kurzen Einleitung in mehrere Tabellen die Umfänge und Kreisflächen zu den Durchmessern und umgekehrt nachweist, sowie Reductionen der jetzigen Maße zu dem neuen deutlich für Jeden darlegt. Jedenfalls wird der betreffende Geschäftsmann durch diese Arbeit befriedigt sein, wozu noch gutes Papier und scharfer, deutlicher Druck hinzutritt. F.

— **Der Landmann und sein Beruf.** Breithaupts Vermächtniß, erster Theil, zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Langensalza, Schulbuchhandlung von F. G. Greßler. 1869.

Von den vielen kleineren landwirthschaftlichen Werken, die jetzt in verschiedenen Formen und Titeln gleichsam wie Pilze über Nacht erscheinen und eben so schnell wie diese vergehen, macht das uns vorliegende eine rühmliche Ausnahme; man sieht es demselben auf den ersten auch nur flüchtigen Einblick auf der Stelle an, daß ein bewährter Praktiker es war, welcher eben so vertraut mit der Wissenschaft, wie mit der Praxis seines Faches bekannt sein mußte, um ein solches Buch niederschreiben zu können. Für den angehenden Landwirth, sowie besonders für den kleinen Grundbesitzer wird dieses Werk ein guter Leitfaden sein, dem er sich auf seiner schwierigen Laufbahn immerhin anvertrauen kann. F.

— **Der Obstbau und die Bepflanzung der Wege, Straßen und Eisenbahnen** mit Benutzung der Erfahrungen und Aufzeichnungen des Justizraths Deyks zu Opladen, zu dessen Angedenken zu seinem hundertsten Geburtstage herausgegeben von Vincenz von Zuccalmaglio. Druck und Verlag von Sam. Lucas in Elberfeld.

Dieses kleine Heftchen giebt über Obstanlagen viele praktische Winke und hebt den bis jetzt immer noch nicht genug erkannten Werth des Obstbaues bei der Landwirthschaft recht schlagend hervor, so daß jedenfalls das Lesen dieses Büchleins recht anregend für den ausgedehnteren Obstbau wirken wird, weshalb wir dessen Verbreitung recht angelegentlichst empfehlen können. F.

Zur deutschen Nordpol-Expedition.

Den meisten unserer Mitbürger wird wohl schon bekannt sein, daß in diesem Jahre zum zweiten Male von Deutschland eine Expedition ausgerüstet wird, um in arktischen Regionen Forschungen anzustellen. Schon in früheren Zeiten sind von England und Amerika Schiffe ausgerüstet und nach dem nördlichen Polarmeere geschickt worden, um dort eine Durchfahrt zu suchen, die den atlantischen und großen Ocean im Norden von Amerika verbinden sollte. Mit welchen Schwierigkeiten schon die Expeditionen, welche Parry und Kane unternahmen, zu kämpfen hatten, und was dieselben ausgerichtet, wird wohl Jedem hinlänglich bekannt sein. Das große Interesse, welches amerikanische und englische Bürger an allen früheren Expeditionen genommen, zeigen uns deutlich ihre zahlreichen freiwilligen Beiträge. Der Zweck der deutschen Nordpol-Expedition ist nun, so weit wie möglich nach dem Pol vorzudringen, um in bis jetzt noch unerforschten Regionen Entdeckungen zu machen. Im vorigen Jahre hat, wie bekannt, Capitain Coldeway eine Recognoscirungsfahrt unternommen, bei welcher er den 81. Grad nördlicher Breite erreichte. Auf die Erfahrungen der vorjährigen Fahrt gestützt, sollen nun im Anfang Juni zwei Schiffe unter Capitain Coldeway von Bremerhafen ausgehen; das eine der Schiffe, ein Dampfer, wird dann im Eise überwintern und das zweite als Vermittelungs-Schiff dienen. Eine gute Ausrüstung der Schiffe trägt viel zum Gelingen der Expedition bei, und da sich das Unternehmen lediglich auf freiwillige Beiträge stützt, so werden unsere Breslauer Mitbürger denen anderer Städte wohl auch nicht nachstehen, wo es gilt, ein Unternehmen dieser Art zu fördern. Herr A. Friebe hat bereits hundert Thaler für die Expedition bewilligt.

Weitere Beiträge nimmt in Empfang

Otto Tramnitz,
Officier der deutschen Nordpol-Expedition,
Gartenstraße 28.

Inserate.

Die Königl. Preuß. patentirte Kali-Fabrik

Paris 1867. Classe 44 Goldene Medaille für Kali-Präparate.
Metz 1868. Goldene Medaille für Kalidüngemittel.

von Dr. A. Frank in Staßfurt

Paris 1867. Classe 74 Silberne Medaille für Entdeckung und Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze für den Ackerbau.

empfiehlt zur nächsten Bestellung, sowie zur **Wiesendüngung** und **Kopfdüngung** ihre erprobten **Kalidüngmittel** und **Magnesiapräparate unter Garantie des Gehaltes.** — Prospecte und Frachtangaben franco und gratis. [224]
Paris 1867. Classe 48 ehrenvolle Anerkennung **einziger Preis für Kalidüngmittel.**
Für Glogau und Umgegend vertreten durch Carl von Schmidt's landwirthschaftliches Institut.

Vorster & Grüneberg in Staßfurt

empfehlen den Herren Landwirthen ihren bewährten, durch 13 Medaillen, Ehrenpreise und Diplome ausgezeichneten [225]

London 1862. Mention honorable für Nutzbarmachung der Staßfurter Kalisalze.

Kalidünger.

Paris 1867. **Goldene Medaille** für vorzügliche Kalidünger aus Staßfurter Kalisalzen.

Der angegebene Gehalt wird garantirt. Prospecte und sonstige Auskunft über Fracht, Anwendung ꝛc. werden mit größter Bereitwilligkeit ertheilt.

Superphosphat aus **Baker-Guano** sowie aus **Knochenkohle (Spodium), Peru-Guano, Chilisalpeter, Staßfurter** und Dr. **Frank**'sches **Kalisalz** ꝛc. ist **vorräthig** resp. zu beziehen durch die Comptoirs von **C. Kulmiz** in Ida- und Marien-Hütte bei Saarau und auf den Stationen der Breslau-Freiburger Bahn.

Depot von H. J. Merck & Co. in Hamburg.

Zur **Frühjahrs-Bestellung** offeriren wir: [222]

Phospho-Guano { mit $2\frac{1}{2}$—3 pCt. leicht löslichem Stickstoff, mit 19—20 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure.

Unser Estremadura-Superphosphat enthält 20—23 pCt. Phosphorsäure, davon 18—20 pCt. leicht löslich.

Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 2.

Groß-Hammer pr. Jatznick (Bahnstation), Kreis Uckermünde.

Auf ganz **vorzügliche directe** Verbindungen und auf meine in zwanzigjähriger Thätigkeit als Landwirth erworbenen Erfahrungen gestützt, habe ich die Lieferung von

Milchvieh, Zugvieh und Pferden

übernommen. Sie können von mir aus **erster** Hand bekommen: Holsteiner (Wilster Marsch), Breitenburger, Tondern, Angeln, Holländer, Ostfriesen und Oldenburger **Kühe, Kalben, Kälber** und **Bullen;** Tondersche, Bairische, Voigtländer, Egerthaler und einheimische **Zug-Ochsen;** Dänische, Holsteiner, Hannöversche und Preußische **Pferde** (auch Fohlen) und gebe ich bei meinen Lieferungen **jede** in der **Billigkeit** liegende **Garantie.**

Ich übernehme ferner die Vermittelung von **Verkäufen** von **Thieren** aus reinen, edlen, **einheimischen Zuchten,** sowohl von **Pferden** und **Rindvieh,** als auch von **Schafen** und **Schweinen,** und bitte um gütige Aufträge.

Ich empfehle mich ferner zur Vermittelung von **Gutskäufen** und **Pachtungen,** bin bereit, dem Käufer nach besten Kräften zur Seite zu stehen und werde nur **solche Güter** zum Kauf nachweisen, die ich selbst gesehen habe, wo **alle** Verhältnisse **klar** sind und alle **wichtigen Schriftstücke** zur **Einsicht** vorliegen. Ich bitte die Herren Verkäufer und Käufer, mich vertrauensvoll mit Ihren Aufträgen beehren zu wollen, ich werde bei **größter Gewissenhaftigkeit** und meiner **sehr ausgebreiteten Bekanntschaft** den Interessenten gewiß nützlich werden können.

Ueber meine Person werden die nachstehenden hochverehrten Herren gern Auskunft geben: [357]

Amtsrath **Bormann** auf Schlauphoff pr. Seichau.
Oeconomierath **Fleck** auf Beerbaum pr. Biesenthal.
Rittergutsbesitzer **Freund** auf Pinschin pr. Preußisch-Stargardt.
Rittergutsbesitzer, Landrath a. D., Dr. jur. **N. Friedenthal** auf Gießmannsdorf pr. Neisse.
Oeconomierath **Guthke** auf Flemsdorf pr. Angermünde.
Rittergutsbesitzer **Heine** auf Stenzlau pr. Dirschau.
Oberamtmann **Karbe** auf Blankenburg pr. Seehausen.
Rittergutsbesitzer **Keibel** auf Klein-Luckow pr. Straßburg.
Rittergutsbesitzer und Oberamtmann **Kiepert** auf Marienfelde pr. Lichtenrade.
Geheimer Kriegsrath **Mentzel,** Director sämmtlicher Remonte-Depots in Berlin.
Rittergutsbesitzer, Landesältester **Schulz** auf Gauers pr. Münsterberg.
Rittergutsbesitzer **Zimmer** auf Klonitz pr. Jauer.
Näheres auch im Club der Landwirthe Berlin, Hotel de **Rome.**

Mir sind in allen Theilen Preußens eine große Menge von ländlichen Besitzungen zur Verkaufs-Vermittelung übertragen; auch bin ich im Stande, einige recht gute Pachtungen in Vorschlag bringen zu können.

Vom 10. Mai ab bin ich in Breslau, wohne bei dem Herrn **Maurermeister Neugebauer, Bahnhofsstraße Nr. 16,** und bitte, mich mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Am Tage des Zuchtviehmarkts werde ich dänische Pferde und Kühe verschiedener Race zum Verkauf am Platze haben.

Hugo Lehnert,
Gutsbesitzer.

Lefeldt's patent. rotirende wiederholt mit den ersten Preisen prämiirte Buttermaschine

in mehr als 800 Exemplaren nach allen Theilen Europas geliefert.
Für Hand-, Dampf-, Göpel- oder sonstigen Kraftbetrieb eingerichtet. Für 1 Pfund bis 100 Pfund Butter von 17 Thlr. an.

Illustrirte Preiscourants mit Zeugnissen franco und gratis.
Lefeldt's Sahnekühler, als nützliches Nebengeräth zur Buttermaschine, von $9\frac{1}{2}$ Thlr. an.
Selbstthätige **Mausefallen,** in mehreren Tausend Exempl. abgesetzt, à St. 25 Sgr.
Verbesserte **Brotschneidemaschine** mit Klemmschrauben, 2 Thlr. 25 Sgr.

Einige Zeugnisse über Lefeldt's Buttermaschine.

Ihre Buttermaschine habe ich hier vor einiger Zeit geprüft und meine Erwartungen vollständig erfüllt gefunden. Dieselbe bietet folgende Vortheile: 1) Der beim Drehen erforderliche Kraftaufwand ist sehr gering; 3) die Butter wird rasch fertig, in 20--30 Minuten bei den hiesigen Versuchen; der Wohlgeschmack der Butter wird durch die Entfernung der freiwerdenden Gase aus dem Fasse erhöht; 4) das Herausnehmen der Butter geht durch die von Ihnen angewandte Vorrichtung sehr leicht von Statten; 5) die vollständige Entfernung der Buttermilch aus der Butter kann schon in dem Fasse wesentlich bewirkt werden. Die Empfehlung Ihrer Buttermaschine liegt daher im Interesse unserer Molkenwirthschaften ꝛc.
Königl. Academie Proskau bei Oppeln (Schlesien), 20. April 1868.
[291] **Blomeyer,** Professor.

Ew. Wohlgeboren übersende inliegend 18 Thlr. für eine Buttermaschine (Nr. I.), für welche ich meine volle Zufriedenheit ausspreche.
Jätschau bei Glogau (Schlesien), 1. Februar 1869. **J. Selle.**

Ich bin mit der Maschine (Nr. I.) und ihrem Resultat vollständig zufrieden.
Mlodziejewice bei Strzalkowo, Reg.-Bez. Posen, 10. Nov. 1868. **v. Hulewicz.**

W. Lefeldt, Maschinenfabrik und Agentur-Geschäft,

Schöningen, Herzogthum Braunschweig.
Während des Breslauer Maschinenmarktes dort gegenwärtig.

Zur landwirthschaftlichen Literatur!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

May, Dr. Georg, Professor der Thierproductionslehre und Thierheilkunde an der königl. bayer. landw. Centralschule Weihenstephan, **Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung, sowie dessen Krankheiten.** Gr. 8. Zwei Bände. (1. Band: Die Wolle, Racen, Züchtung, Ernährung und Benutzung des Schafes; 2. Band: Die inneren und äußeren Krankheiten des Schafes.) Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollfehler und 16 Tafeln Racenabbildungen in Tondruck. Eleg. brosch. Preis $6\frac{1}{2}$ Thlr.

Erdt, W. E. A., Kgl. Departements-Thierarzt in Cöslin, **Die rationelle Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur,** theoretisch und practisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pferdefreund. Gr. 8. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithogr. Tafeln und 1 Holzschnitt. Eleg. brosch. Preis $2\frac{1}{4}$ Thlr.

Zwei hervorragende Erscheinungen, welche der Beachtung des landwirthschaftlichen Publikums bestens empfohlen werden.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung
zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge
und
die Ergänzung der mineralischen Pflanzen-Nährstoffe,
insbesondere
des Kali's und der Phosphorsäure,
in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee,
Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,
von
Alfred Rüfin.
8. Eleg. brosch. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der landwirthschaftliche Gartenbau

enthaltend
den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau,
als
Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen
bearbeitet von **Ferdinand Hannemann,**
königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.
Mit in den Text gedruckten Holzschnitten.
8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erste Mal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der iher Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.
Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie)

Das Bureau
der Verwaltung der General-Agentur der **Colonia,** der Haupt-Agentur der **Kölnischen Hagel-Versicherungsgesellschaft** und der General-Agentur der Kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft **Concordia**
befindet sich nach wie vor:
in Breslau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15.
[339]

Die Restaurations-Localitäten der neuen Börse werden einem geehrten Publikum bei Gelegenheit der Ausstellung bestens empfohlen.
[379]

Southdown [337]

sprungfähige Vollblut-Böcke stehen auf dem **Dom. Gr.-Neudorf** bei Brieg zum Verkauf

---

Luft-Gondeln.

Ein aus Steineiche, sowie ein ganz von Eisen erbautes Boot, ersteres mit Gaffel und Stag-Segel, letzteres mit lateinischem Segel (Riemboot) sind billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt [374]
Georg F. Müller,
Albrechtsstr. 37, par terre.

Die Ausstellung in Breslau

wird so viel des Beachtenswerthen bieten, dass wir uns zu einer eingehenden Beurtheilung unserer **Ziegel-** und **Torfpressen** schon jetzt erlauben nachbenannte Besitzer namhaft zu machen, bei denen unsere Maschinen seit längerer Zeit in Betrieb, und welche auch geneigt, eine eingehende Besichtigung zu verstatten. [358]

Schlüter & Maybaum,
Maschinenfabrik in Berlin.

1) bei Herrn **v. Stockhausen** auf Baumziegelei in Cavallen bei Hundsfeld:
   1 Ziegelmaschine für Pferdebetrieb.
2) auf der Domaine der Königl. Landw. Akademie Proskau zu Proskau:
   1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
3) auf den Graf **Pückler**'schen Kalkbrennereien — „Adly's Segen" — in Gorasdze bei Gogolin: 1 Ziegelm. für Dampfbetrieb.
4) bei Herrn Maurermeister **L. Höniger** in Ratibor: 1 Ziegelm. für Dampfbetrieb.
5) bei Herrn Maurermeister **E. Schiller** in Ober-Peilau I. bei Gnadenfrei:
   1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
6) auf der Ziegelei des Herrn **C. Auras** in Breslau, Kl. Holzgasse Nr. 1:
   1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
7) bei Herrn Rittergutsbesitzer **Henri Ravené** auf Blumerode bei Maltsch:
   1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
8) bei Herrn Rittergutsbesitzer **Heinemann** auf Maserwitz bei Maltsch:
   1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
9) bei Herrn Gutsbesitzer **O. Pohlentz** auf Mallmitz bei Lüben p. Liegnitz:
   1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
10) bei Herrn Rittergutsbesitzer **v. Klitzing** auf Kolzig bei Kontop:
   1 Ziegel- und Torfpresse für Pferdebetrieb.
11) auf Dominium Gr.-Lissen bei Driebitz: 1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
12) bei Herrn Rittergutsbesitzer **v. Lengerke** auf Teicha bei Rietschen:
   2 Ziegelm. für Pferde- und Dampfbetrieb und
   1 grosse **Röhrenpresse** für **Wasserleitungsröhren,** bis **24 Zoll Weite** pressend.
13) bei Herrn Gutsbesitzer **Zitelmann** auf Grabig bei Sorau:
   1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
14) bei Herrn Rittergutsbesitzer **Altmann** auf Dubrau bei Priebus:
   1 Ziegelm. für Pferdebetrieb.
15) bei Herrn Rittergutsbesitzer **A. Gascard** in Golschwitz bei Schurgast:
   1 Torfpresse für Dampfbetrieb.
16) bei Herrn Graf **S. Plater** auf Wroniawy bei Fraustadt:
   1 Torfpresse für Pferdebetrieb.
17) bei Herrn Graf **Kwilecki** auf Dobrojewo bei Wronke:
   2 grosse Torfpressen für Dampfbetrieb.
18) bei Herrn **v. Bethmann-Hollweg** auf Runowo bei Nackel:
   1 Torfpresse für Pferdebetrieb.
19) bei Herrn Amtsrath **Palm** auf Olusz bei Buk p. Posen:
   1 grosse Torfpresse für Dampfbetrieb.
20) auf den Torfgräbereien der Stadt Bunzlau: 2 Torfpressen für Dampfbetrieb.

Clayton Shuttleworth & CO.
weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
Mc. Cormicks selbstableg. Mähemaschinen,
Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,
Hunts Kleeausreibe-Maschinen, Siede-Maschinen,
Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.
Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick-schen Maschinen baldigst zu machen. [256]

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer-Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt.

Da ich mich an der diesjährigen **Maschinen-Ausstellung nicht betheilige,** erlaube ich mir hiermit auf mein Lager von

landwirthschaftl. Geräthen und Bau-Artikeln aller Art,

als **Ketten, Striegeln, Brückenwaagen, Sensen, Sicheln, Wetzsteinen, Schaafscheeren, Tätovirzangen, Beet-Einfassungen, Gebr. Dittmar'schen Garten-Utensilien** aller Art, **eiserne Fenster, Pferdekrippen, Raufen** ꝛc. aufmerksam zu machen; auch liefere ich

vollständige Stall-Einrichtungen nach den neuesten Modellen.

Ebenso empfehle ich mein

Magazin von Haus- und Küchen-Geräthen jeder Art,

als: **Eisschränke in jeder Größe,**
Eismaschinen, Einmachkrausen neuer Construction, Plättöfen, sowie **vielfache andere Novitäten,**
einer geneigten Beachtung.

Joh. Gottl. Jäschke,
Ring 17.
[376]

S. B. Renner,
Königlicher Hof-Klempner-Meister,
Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 44.

Anfertigung aller Arten Klempner-Arbeit:

Gefäße für die Milchwirthschaft nach Gussander's **System: Milchsatten** von verzinntem Eisen mit Vorrichtung zum Abfluß der Milch von der in der Satte zurückbleibenden Sahne;
Milchgelten, Milchseihekannen, Milchkübel, Milchmaaßkannen zu 5 Quart mit Scala in $\frac{1}{10}$ Quart Theilung. **Milchtransportkannen** mit hermetischem Verschluß, von verzinntem Eisen- oder Stahlblech. **Milchkühlapparate** bis zu 300 Quart.

Fenster von gepreßtem Zink für **Gewächshäuser, Frühbeete, Stallungen, Fabriken.**

Bauarbeiten jeder Art, Eindeckung von **Dächern** nach den bewährtesten **Methoden.** Anlage von **Wasserleitungen, Waterclosets, Badeeinrichtungen.**

Zinkgießerei für Kunst und Architectur: **Statuen, Monumente, Balcons, Consolen, Capitäle, Acroterien, Reliefs** ꝛc. ꝛc. [281]



Hüte.

Maracaibo (Pflanzer-Hüte), von 5 bis 10 Thlr. die feinsten,
Panama, echt amerikan., $1\frac{1}{2}$ bis 5 Thlr. die feinsten,
Palme, Roßhaar, Stroh und Stoff, von 15 Sgr. bis $2\frac{1}{2}$ Thlr. die feinsten,
Cylinder, von $1\frac{1}{3}$ bis 3 Thlr. die feinsten,
Filz, von 25 Sgr. bis $2\frac{1}{2}$ Thlr. die feinsten,
nur allein zu den so auffallend billigen Preisen.

J. Eliason's Hutfabrik,
Schmiedebrücke 50, vis-à-vis dem goldenen Zepter.

Auch werden daselbst in sehr kurzer Frist Cylinder-, Filz-, Stoff-, Panama-, Stroh- und Roßhaar-Hüte modernisirt, gefärbt und gewaschen. [335]

Marshall Sons & Co., Gainsborough
(England),
in Paris 1867 etc. mit der goldenen Medaille prämiirte

Locomobilen und Dresch-Maschinen,

von denen in meiner Agentur in kurzer Zeit folgende grosse Anzahl verkauft wurden, und zwar an: [343]

Herrn Director **Bibrach** in **Borissow**,
" Grafen **Bninski** auf **Samostrzel**,
" Rittergutsbesitzer **Bonte-Hirschfeldau**, **Sagan**,
Fürstl. **Bentheim-Tecklenburg**'sche Güterverwaltung, **Stabelwitz**,
Herrn Oberst Freiherrn **v. Buddenbrock**, **Pläswitz** bei Canth,
Kgl. Prinzl. Wirthschaftsamt der Herrschaft **Camenz** bei Frankenstein,
Herrn **v. Eynern** auf **Halbendorf** bei Oppeln,
" **Falkenberg-Chobillen**,
Herren Gebrüder **Gleim** auf **Zölling** und **Malschwitz**,
Herrn Maschinenbauer **Hancke**, **Probsthain** bei Goldberg,
" **H. Humbert** in **Breslau**,
Herren Maschinenbauer **Jähne & Sohn**, **Landsberg a. W.**,
Herrn Graf **Königsdorf**, **Lohe** bei Breslau,
" **Eduard v. Kramsta-Rauske**,
" Geh. Commercienrath **v. Kulmiz** auf **Saarau**,
" Graf **zu Limburg-Stirum** auf **Gross-Peterwitz** bei Canth,
" **D. Littmann** zu **Breslau**,
" **Herrmann Löhnert** zu **Bromberg**,
" Graf **v. Mielzynski** auf **Iwno** bei Posen,
" **A. Mockrauer** in **Tost**,
" **Neumann und Consorten** in **Brostau** bei Gross-Glogau,
" **O. Petrick**, **Ober-Weistritz** bei Schweidnitz,
" Graf **Posadowski** auf **Cattern** bei Breslau,
" **Theodor Pfotenhauer** in **Strzelno**.
Graf **Renard**'sche General-Direction zu **Gross-Strehlitz**,
Herrn Premier-Lieutenant **Rönkendorf**, **Süsswinkel** bei Oels,
" Baron **v. Richthofen**, **Gross-Rosen** bei Striegau,
" **v. Schlasky**, **Trezebez**,
" Kgl. Kammerherr **v. Seydlitz** auf **Pilgramshayn** bei Striegau,
" Rittmeister **Stapelfeld**, **Leippe** bei Grottkau,
" Graf **Szembeck**, **Siemianice** bei Kempen,
" Gutsbesitzer **Thomas**, **Seckerwitz** bei Jauer,
Herren Maschinenbauer Gebrüder **Wulff** in **Bromberg**,

empfehle unter Garantie der Güte — und stehen die glänzendsten Zeugnisse der Herren Käufer gern jedem Reflectanten zu Diensten, — Ingangsetzung durch tüchtige Maschinisten. — Reservetheile stets vorräthig. — Baldige Bestellung erwünscht wegen zeitiger Lieferung. — Lieferung, wenn erwünscht, direct von England.

H. Humbert, Moritzstrasse,
(dicht an der Kleinburger Chaussee),
Breslau,
General-Agent für Norddeutschland.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
in Berlin, Commandantenstraße 15.

Vorsitzender: Freiherr von dem Knesebeck auf Jühnsdorf bei Berlin, Präsident des landwirthschaftlichen Central-Vereins für die Mark Brandenburg, Mitglied des Landes-Oeconomie-Collegii, Ritterschafts-Director ꝛc. ꝛc.
Stellvertreter des Vorsitzenden: von der Osten-Geiglitz auf Geiglitz bei Regenwalde, Landrath, Mitglied des Abgeordnetenhauses.
Controlirender Verwaltungsrath: Königlicher Ober-Tribunals-Rath von Vangerow in Berlin.

Diese auf **Gegenseitigkeit** basirte Gesellschaft empfiehlt sich zur Versicherungsnahme mit dem Bemerken, daß sie **billigere Prämien** als alle übrigen Anstalten hat und außerdem **im Schadenfalle ohne jede Reduction der Versicherungs-Summe — durch angeblichen Minder-Ertrag des versicherten Areals — Ersatz leistet.** [334]

Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst,
der Haupt-Agent **Carl Happrich** in **Breslau**,
Grünstraße 22,
sowie die Special-Agenten.

Beachtenswerth für Landwirthe.

Auctions-Bekanntmachung.

Donnerstag den 13. Mai 1869, Vormittag 8 Uhr, werde ich auf dem Platze hinter dem Schießwerder und der Füller-Insel (vor der Brücke der Rechten Oder-ufer-Verbindungs-Bahn)

einen großen Schuppen

von 105 Fuß Länge und 60 Fuß Tiefe, der mit Leichtigkeit zerlegbar und aufstellbar ist und sich somit zu einer Wagenremise, Feldscheuer oder zu sonstigen landwirthschaftlichen Zwecken vollkommen eignet, sowie

beachtenswerth für Bau-Unternehmer

alle Arten eichener und kieferner Bau- und Schnitthölzer,
eine Anzahl Karren, einen Brett-Wagen und Comptoir-Utensilien
meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Benno Milch,
Auctions-Commissarius.
[391]

Thurm-Uhren, Hof- und Schloß-Uhren

sind zu den solidesten Preisen mit 4jähriger Garantie zum Verkauf vorräthig. Auch werden dergleichen Reparaturen übernommen und auf das Gewissenhafteste vollzogen. Für guten Gang wird auf 4 Jahre Garantie geleistet.
[338] **Ernst Günther**, Uhrmacher, Ring 46 in Breslau.

Mein Lager
importirter und imitirter Cigarren
bestens assortirt, empfehle.
B. Eger,
[348] Ohlauerstrasse Nr. 87, goldne Krone.

Exquisite Toilette-Seifen!!

Grüne Veilchen-, Reseda-, Rosen-, Esbouquet-, weiße Mandelblüthen- und Coldcrème-Seifen, à Stück 5 und $7\frac{1}{2}$ Sgr. in Cartons à 3 und 6 Stück.
Vorgenannte Toilette-Seifen dürften allen Ansprüchen genügen, indem sie alle vorzüglichen Eigenschaften in sich vereinigen. [340]

R. Hausfelder's
Parfümerie-Fabrik & Handlung, Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppichzeugen, Läufer, Reise- und Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- und Pferdedecken zu billigen, aber festen Preisen. [368]

In J. Urb. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Director A. Körte's neue landwirthschaftliche Werke.

Körte, A., C. Vials Rindviehmast. In deutscher Bearbeitung nebst Anmerkungen. Mit Illustrationen. 1867. 1 Thlr.
— **Anleitung für Landwirthe und Viehbesitzer zur zweckmäßigen Auswahl, Haltung und Züchtung der Milchkuh** von Eugen Tisserant. Mit Anmerkungen und Illustrationen. 1863. $1\frac{1}{3}$ Thlr.
— **Das deutsche Merinoschaf. Seine Wolle, Züchtung, Ernährung und Pflege.** Mit Illustrationen 10 Tafeln Abbildungen. 1862. $2\frac{2}{3}$ Thlr.
— **Wörterbuch der Schafzucht und der Wollkunde.** 1863. 15 Sgr.
— Die **Branntweinbrennerei** nach praktischen Erfahrungen wissenschaftlich erläutert. Mit besonderer Berücksichtigung der Mittel, den größtmöglichsten Spiritusertrag zu erzielen. Hilfsbuch für Brenner und Brennereibesitzer. 1861. Geheftet. $1\frac{1}{3}$ Thlr. [399]

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig.**
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Der Cultur-Ingenieur.

Gemeinnützige Vierteljahrsschrift für Förderung und Verbreitung polytechnischer Kenntnisse in ihrer Anwendung auf Landwirthschaft.
Unter Mitwirkung von Technikern und Landwirthen herausgegeben von
Dr. Friedrich Wilhelm Dünkelberg,
Professor am landwirthschaftlichen Institute zu Wiesbaden und ausführendem Techniker, Secretair des Vereins und Redacteur des Wochenblattes nassauischer Land- und Forstwirthe.
Mit colorirten und schwarzen Tafeln und zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten.
Royal-Octav. Fein Velinpapier. geh. [378]
Erschienen sind bis jetzt: Erster Band in 4 Heften. Preis à Heft $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Zweiter Band. Erstes Heft. Preis 1 Thlr.

! Wagen-Verkauf !

Ein offener und zwei Fenster-Wagen sind billig **Altbüßerstraße 18** zu verkaufen.

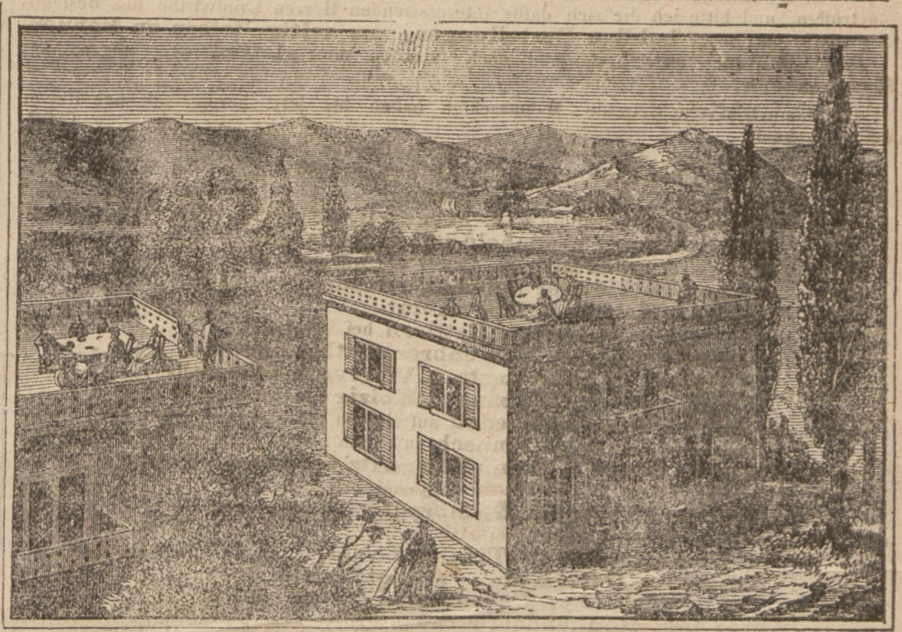
Auf unsere großen Vorräthe von
Parfümerien, Toiletteseifen, von Eau de Cologne,
echt und eigener Fabrik, Stearin und Paraffin-Lichtern und besonders auf
eine reiche Auswahl von kleineren und größeren Gelegenheitsgeschenken für Damen
erlauben wir uns ergebenst aufmerksam zu machen. [377]

Piver u. Co.,
Parfümerie- und Toiletteseifenfabrik,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Granitne Hausrinnen,

circa 160—170 Fuß, sind zu verkaufen Gräbschenerstraße Nr. 19 Parterre, bei
[365] **Hauenschild.**

Zwei oder drei Knaben finden gewissenhafte **Pension** bei **Linke**, Lehrer an der evangel. Mittelschule, zur Zeit Gräbschner Verbindungsstraße Nr. 11c. [359]



Holzcementbedachungen

und Pappbedachungen fertigt unter Garantie
Die Holzcement-, Dachpappen- und Asphaltlack-Fabrik
des Maurermeister **F. Kleemann** in **Breslau.**
Comptoir: Neudorferstraße 7. Fabrik: Neudorf 72.
Sämmtliche Materialien für genannte Bedachungen liefert die Fabrik in bester Qualität zu soliden Preisen und empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten Asphaltarbeiten. [392]

Besten Stückkalk zur Düngung und hydraulischen Kak zu Wasser-Bauten und Fundamentirungen empfiehlt [364]
Die Kalkbrennerei des A. Giesel zu Oppeln.

Superphosphat

mit 12—14 pCt. löslicher Phosphorsäure à $1\frac{5}{6}$ Thlr., } incl. Fässer
" 14—16 " " à 2 " } pr. Brutto-Centner
bei **Franz Darré** in **Breslau**,
[386] Ohlauer Stadtgraben Nr. 3.

Besten weißen Zuckerrüben-Samen, alle Sorten Futter-Runkelrüben, Klee-, Gras- und Wald-Samen, Riesen-Futter- und Speise-Möhren, Amerikanischen Riesen-Mais, Saat-Leinen ꝛc.
offerirt in frischer keimfähiger Waare: [355]
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Vorschriftsmäßige Wald- und Interims-Uniformen

für die Herren Forstbeamten,
nach der neuen Allerhöchsten Bestimmung,
werden innerhalb 24 Stunden angefertigt.
Hirschfänger, Wald- und Galahüte, Achselstücke in Gold und Wolle
sind stets vorräthig.

Die Militair-Effecten-Fabrik
Meyer & Löwy,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 43.

Höchst wichtig für Jedermann.

Die Orig.-Flasche 1 Thlr. — 1 schles. Quart Inhalt.

Meine Tinctura Arnicae
aus der frischen Pflanze
der
Arnica montana (Linné)
das unentbehrlichste Hausmittel für Landwirthe.

Den mehrfach an mich gestellten Anforderungen bezüglich eines bequemeren und wohlfeileren Bezuges meiner obigen Tinctur schon jetzt zu entsprechen, benutze ich dazu die durch die diesjährige landwirthschaftliche Industrie-Ausstellung gebotene Gelegenheit.
Herr Kaufmann **A. C. H. Reinhard**, Neue Gasse Nr. 13a., wird während der Ausstellung auf dem von ihm acquirirten Platze (siehe Ausstellungs-Catalog) und in seinem Comptoir den Bezug meiner Tinctur zu vermitteln die Güte haben, auch meine auf langjährige vielseitige Versuche gestützte Gebrauchsanweisung — wo sie noch gefordert werden sollte — gratis vergeben. [375]
Die Herren Abnehmer ersparen so Portis, die durch die Bestellung und den Zusandt erwachsen.

Peterswaldau i. Schl. **Erdmann Teschner,**
Apotheker.

Consistente und flüssige
Wagenfette und Maschinen-Oele, [362]
aus der Fabrik der Herren **Deichsel u. Domp.** aus Cabrze O/S., empfehle ich zur geneigten Abgabe von meinem **hiesigen Lager** von $\frac{1}{4}$ **Ctr.** ab zu **Fabrikpreisen.**
Zur Maschinen-Ausstellung werde ich Proben zur geneigten Ansicht im **Ständehause** auslegen.

Maximilian Hadra, Teichstraße Nr. 15.

Engl. Steinkohlen-Theer

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Tonnen empfiehlt zu billigstem Preise [367]
O. Lauterbach, vis-a-vis der Post.

Original-
Samuelson's Getreidemähmaschine
mit Ablege-Vorrichtung,
Berliner Preismähen 1868 Erster Preis,

ist jetzt in **neuester verbesserter Construction** in mehreren Exemplaren bei mir eingetroffen, und bitte ich die sich dafür interessirenden Herren Landwirthe um Besichtigung sowie um gütige **baldige Bestellungen, um zeitig liefern zu können.** — Diese Maschine liefere ich jetzt nach Belieben mit **glatten** oder sogenannten **Sägemessern.**

Die Samuelson'sche Getreide-Mähmaschine haben bis jetzt bereits folgende Herren von mir gekauft: [342]

		Anzahl	
Herr	Prem.-Lieut. **Diederichs** in **Schmellwitz** bei Canth	1	Stück
-	Rittergutsbes. **Dyhrenfurth** in **Jacobsdorf** bei Kostenblut	1	-
-	Lieutenant **Eichborn** in **Hundsfeld**..................	1	
-	General-Bevollmächtigte **v. Fehrentheil,** Kl. Oels bei Ohlau	2	-
	Rittergutsbesitzer **Frommhold** in **Tschirnitz** bei Gr.-Glogau	1	-
-	Rittergutsbes. **Guradze** auf Czyste bei Inowraclaw	1	-
-	Oberamtmann **Hübner** in **Nd.-Hermsdorf** bei Neisse..	1	-
-	Lieutenant **Heidler** in **Kostenblut**	1	-
	Oberamtmann **Josephy** in **Bettlern** bei Breslau	1	-
	Gutsbesitzer **Korn** in **Nassenbrockhuth** bei Strehlen ..	1	-
-	Rittergutsbes. **E. v. Kramsta** in **Wirrwitz** b. Koberwitz	1	-
-	Rittergutsbesitzer **v. Klitzing** in **Kolzig** bei Kontop	1	-
„	Rittergutspächter **Kotschedoff** auf Rathen bei D.-Lissa....	1	„
„	Domainenpächter Lieut. **Kupsch** auf Stein	1	„
-	Inspector **Lange** in **Poln.-Peterwitz** bei Schmolz.....	1	-
-	Director **Lieb** in **Militsch** bei Cosel................	1	-
-	Lieutenant **Lübbert** in **Zweibrodt** bei Breslau.........	1	-
das	Dominium **Nicklasdorf** bei Striegau	1	-
Herr	**v. Obermann** in **Kl.-Tinz** bei Breslau...............	1	-
-	Rittergutsbes. **Ostermann** in **Althofdürr** bei Breslau ..	1	-
-	Graf **v. Pückler** auf **Schedlau** bei Loewen............	1	-
-	Prem.-Lieut. **Rönkendorf** in **Süsswinkel** bei Oels	2	-
-	Rittergutspächter **H. Ruprecht** in **Wüstung** bei Canth	1	-
-	Baron **v. Richthofen** in **Gr.-Rosen** bei Striegau	1	-
-	Oberamtmann **Schacht** in **Sadewitz** bei Canth	2	-
-	Oberamtmann **Schander** in **Wilkau** bei Canth	2	-
-	Oberamtmann **Schander** in **Lorankwitz** bei Koberwitz.	1	-
-	Rittergutsbesitzer **Schadow** in **Niederhof** bei Breslau...	1	-
-	Oberamtmann **Silberstein** in **Malkwitz** bei Schmolz ...	1	-
-	Gebrüder **Schöller** in **Strachwitz** bei Breslau	1	-
-	Lieut. **v. Stegmann u. Stein** auf **Stein** bei Jordansmühl	1	
-	Oberamtmann **Sauer** in **Gräbschen** bei Breslau.........	1	-
-	Rittergutsbesitzer **Schröter** in **Neu-Schliesa** bei Haltauf	1	-
-	**v. Stösser,** Kgl. Kammerherr auf **Rackschütz** bei Canth	1	-
-	Lieutenant **Tinzmann** in **Pöpelwitz** bei Breslau	1	-
-	Inspector **Ueberscheer** in **Struse** bei Mettkau..........	1	-

und stehen die besten Zeugnisse über deren Güte und Brauchbarkeit gern zu Diensten.

General-Agent H. Humbert,
Moritzstrasse „Frisia" (dicht an der Kleinburger Chaussee),
Breslau,
früher Neue Schweidnitzerstrasse Nr. 9.

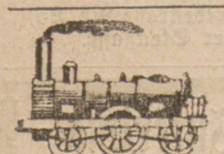
Kayser's Patentpumpe ohne Ventilschlag
wird auf diesjährigem Maschinenmarkte in Thätigkeit zu sehen sein und der Beachtung aller Industriellen, welche in ihrer Fabrikation großen Wasserbedarf haben, empfohlen. [299]

Desgleichen empfehle ich Feldschmieden mit Ventilatorgebläsen in verschiedenen Größen, bereits vielfach erprobt und bewährt, sowie geräuschlose Ventilatoren und Exhaustoren.

C. Kayser, Civil-Ingenieur, Rosenthalerstraße 1.

Den Herren Landwirthen empfiehlt Unterzeichneter seine auf dem Maschinenmarkt ausgestellten Maschinen 2c. zur geneigten Berücksichtigung. Namentlich eine [384]

Drillmaschine mit Dibbel-Vorrichtung, Schöpfräder-System und Hebewerk mit Kettenrollen.
W. G. Otto. Mertschütz.



Eine **Locomobile,** 10 Pferdekraft und eine **Dreschmaschine** nach Garret, beide noch wenig gebraucht und im **allerbesten** Zustande, sind wegen Mangel an Raum **preiswerth** zu verkaufen durch [363]

S. Cohn & Sohn. Rawicz.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt,
gegründet 1812.

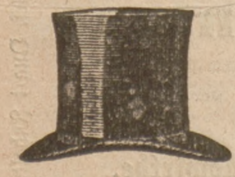
Die unterzeichnete General-Agentur empfiehlt obige Anstalt zum Abschluß von **Versicherungen aller Art, gegen Feuersgefahr zu festen und billigen Prämien,** und ist zu jeder wünschenswerthen Auskunft hierüber gern bereit.

Breslau, im Mai 1869. [383]

Die Generalagentur M. Schiff & Co., Carlsstr. 11.

Ein Wiener Concert-Flügel,
neu und von vorzüglichem Ton, soll Umstände halber für den billigen festen Preis von 250 Thaler verkauft werden. Zu besichtigen bei [385]

Franz Darré in Breslau,
Ohlauer Stadtgraben 3.



Die Hut-Fabrik von E. Spiess,
Schmiedebrücke 61, erstes Viertel vom Ringe,
empfiehlt eine große Auswahl moderner Filz-, Seiden- und Stoff-Hüte zu billigen Preisen.
Das Modernisiren, Waschen und Färben von Filz- und Seidenhüten wird prompt besorgt.



---

63 Louis Pracht, 63
Sattlermeister, Ohlauerstraße Nr. 63.

63 Sattel, Reitzeuge, Pferdegeschirre und Decken, Schabracken, Peitschen, Stöcke, Reisekoffer für Herren und Damen, Reisetaschen. | Offenbacher und Wiener Necessaires, Brief- und Cigarrentaschen, Geldtaschen, Portemonnaies, Damentaschen, Hosenträger, Plaidriemen. 63

63 63 63 63

Empfiehlt das Neueste zu den solidesten Preisen. [369]

Maler- und Maurerfarben, Oelfarben,
fertig zum Streichen, sowie alle Sorten Lacke 2c. empfiehlt [366]

Robert Scholz,
Burgstraße 1, gegenüber den Fischtrögen.



Das Schuh- und Stiefel-Magazin von A. Fischer,
Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig, 1. Stock,
empfiehlt die größte Auswahl fertiger Schuhe und Stiefeln. — Bestellungen werden prompt ausgeführt. [311]



H. A. Jürst & Comp.,
Königliche Hoflieferanten,
empfehlen
Alfénide-Essbestecke,
als:

Esslöffel, Theelöffel, Terrinlöffel, Tischmesser und **Gabeln** in vorzüglichster Qualität un grosser Auswahl zu soliden Preisen.

Desgl. **Flaschenteller, Weinkorke, Berzelius-Kessel** und **Lampen,** complette **Kaffee-** und **Thee-Service, Zuckerdosen, Kaffeebretter, Plattmenagen, Weinkühler etc.**

Sämmtliche Artikel in den neuesten Modellen und unter Garantie des Silbergehalts.

Alleiniges reichhaltiges Lager
der gräflich Schaffgotsch'schen Glas-Fabrik
Josephinenhütte
in

Bowlen, Vasen, Tafelaufsätzen, Fruchtschalen, Wein- und Wasser-Caraffen etc.

Englische, Belgische, Böhmische Crystall-Garnituren.

Stobwasser'sche Petroleum-Lampen
mit neuestem Jupiter-Rundbrenner unter Garantie des Gutbrennens, so wie

Moderateur-Lampen in reichster Auswahl.

Breslau,
Ohlauer-Strasse Nr. 76 und 77,
zu den drei Hechten.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der
Preußische Rechts-Anwalt
oder
praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,
namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer, bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung der bis zum Jahre 1864 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der Wechsel- und der Konkurs-Ordnung, sowie des neuen allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuchs, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrest-Gesuchen, Schriften im Konkurse u. s. w.

Sechste neu bearbeitete und erweiterte Auflage.
Gr. 8. Broschirt. **Preis 7½ Sgr.**

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, — mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechtsanwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Schlesische Gedichte von Karl von Holtei. Volks-Ausgabe. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr. Miniatur-Ausgabe. Elegant gebunden. Preis 1¼ Thlr.

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Eleg. geb. Preis 2 Thlr.

Lenz und Liebe. Gedichte von **Adolf Treblin.** Eleg. brosch. Preis 12½ Sgr.

Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von **Robert Rößler.** Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Gedichte von Emil Rittershaus. 2. stark vermehrte Auflage. Eleg. geb. Preis 2 Thlr.

Gedichte von Moritz Graf Strachwitz. 5. Auflage. Eleg. geb. Preis 2¼ Thlr.

Lieder von Conrad von Prittwitz-Gaffron. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr. Eleg. gebunden. Preis 1⅚ Thlr.

Auctions-Fortsetzung.
Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Mai c., Vormittag von 9½ Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab,
werde ich in meinem Auctions-Locale, Schweidnitzerstraße 27, dem früheren Reich'schen Hospital,
Kurze und Galanteriewaaren aller Art, wie Lampen, Vasen, Damenkörbe, Messer, Stöcke, Brieftaschen, Tisch- und Wand-Uhren u. dergl. mehr,
„sowie **die Restbestände des Gold-** „**und Silberwaaren-Lagers der Hand-** „**lung Gebrüder Cassirer,**" als:
goldene Ringe, Ketten, Ohrringe/ Armbänder Broches, Nadeln, mit und ohne Juwelen, unter Garantie der Echtheit für Metall u. Steine, ferner verschiedene Mahagonimöbel, wie Schränke, Stühle u. dergl. meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. [390]

Benno Milch, Auctions-Commissarius.

Wollfaden,
à Thlr. 12 pr. Ctr., ist zu haben **Neue Taschenstraße 4,** im Comptoir. [393]

Retourbillets
nach **Cosel, Gleiwitz** und **Morgenroth** zu allen Zügen bis 5. Juni gültig, sind zu ermäßigten Preisen zu haben im

L. Stangen'schen Annoncenbureau
Carlsstraße 28.

Ausbildung auf dem Lande z. Fähndrichs- u. Freiwilligen-Examen.
Pädagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn).
Prospecte gratis. Pension 400 resp. 300 Thlr. pro Jahr. [278]

Für Prov.-Städte u. Landgemeinden.
Eine Feuerspritze (Vierräder), noch nicht gebraucht, fast neu, ist aus der Kupferschmiedemeister Butter'schen Nachlaßmasse **billig** zu verkaufen. Ueber die **ausgezeichnete Leistungsfähigkeit** theilt Herr Brandmeister **Kuntze** von hiesiger Feuerwehr Näheres mit.

[373] Verw. **A. Butter,** Nicolaistadtgraben Nr. 5.

Für Gutskäufer in Schlesien.
Ein **Rittergut** in anmuthiger und gesunder Gebirgsgegend Mittelschlesiens ist mit 20—30,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Areal 520 Morgen, (6 Mg. Garten, 6 Mg. Obstanlagen, 8 Mr. Wiese, 420 Mg. Acker 1r—3r Klasse, 60 Mg. Laubwald), massive Gebäude, sehr vollständiges todtes und lebendes Inventar. Frankirte Anfragen sub Nr. 42 Expedition der Breslauer Zeitung. [371]

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren,
enthaltend eine bedeutende Auswahl **Schmucks, Ringe,** goldene und silberne **Uhren,** massive **Ketten,** ebenso silberne **Bestecke, Fruchtschaalen, Leuchter, Zuckerdosen** 2c. empfiehlt zur geneigten Beachtung

Robert Markfeldt, Juwelier und Goldarbeiter.
Breslau, Ring, Nr. 10 Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.
Alte Werthgegenstände kaufe und nehme in Gegenkauf zum **höchsten Preise.**

Annoncen-Expedition von Emil Kabath,
Inhaber des L. Stangen'schen Annoncen-Bureaus in Breslau, Carlsstraße Nr. 28,
in alle im In- und Auslande erscheinenden Zeitungen zu Original-Preisen ohne Spesen-Berechnung.
Alle Aufträge werden sofort effectuirt.

Rübezahl, viertes Heft
Schlesische Provinzialblätter, 73. Jahrgang.

Enthält: [370]

M. Elsner von Gronow, Begründer der landwirthschaftlichen Producten-Ausstellung. **(Portrait und Biographie.)**
Das gräflich Schaffgotsch'sche **Schloß Koppitz (Abbildung und Beschreibung).**
Die **große Eiche bei Oswitz (Abbildung, Charakterbild)** eine der größten in Deutschland.
Das sogenannte Lampersdorfer **Landwehrkreuz** und andere **Geheimnisse der Bäume (mit Abbildung).**
Ueber naturwissenschaftliche Sachverständige. Von Prof. Dr. **Poleck.**
Schlesische Volkstrachten und die Hochzeit zu Löwenberg. **(Mit Abbildungen.)**
Ueber Arbeitslöhne in Niederschlesien vom Geh. Reg.-Rath **L. Jacobi.**
Ansicht und Beschreibung des **neu erbauten Theaters** in Breslau (vor dem Ohlauerthor).

Und vieles Andere!

Zu haben durch jede Buchhandlung. Prospecte gratis.

Breslau, bei F. Gebhardi,
Taschenstraße 29.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Die Censur des Landwirths
durch das richtige
Soll und Haben der doppelten Buchhaltung
nebst
Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860.

Bearbeitet von einem
schlesischen Rittergutsbesitzer.
gr. 8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.

Wohl unbestritten ist die **doppelte** Buchführung diejenige, welche am sichersten jeden Geschäftsmann sowohl über das Gesammtresultat, als über die Ertragsfähigkeit jedes einzelnen Zweiges seiner Geschäftsführung leicht und rasch ins Klare setzt. — Auch für den landwirthschaftlichen Betrieb hat sich dieselbe schon mehrfach bewährt, und ihrer allgemeineren Einführung mag nur das Vorurtheil, als sei dieselbe zu zeitraubend, entgegenstehen. Das vorstehende Handbuch möge dazu beitragen, jenes Vorurtheil zu vernichten und die großen Vortheile der doppelten Buchhaltung in ihrer praktischen Durchführung der Gesammt-Landwirthschaft in leicht faßlicher Weise darzuthun.

Für die Redaction: O. Bollmann in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.